

In dieser Ausgabe:

- rbv baut Berufsbildung aus – Personalien
- Neues Bildungsprogramm 2026 erschienen
- Bundeskabinett beschließt zahlreiche Gesetze im Energiebereich

- S. 3 – HDB-Lenkungsausschuss Umwelt zur Ersatzbaustoffverordnung
- S. 5 – Baustellenbericht: Neue Versorgungsstrasse über Hamburger Hallig
- S. 7 – Neue rbv-Infopoints erschienen

- S. 8
- S. 10
- S. 13

Die rbv-Experten im Gespräch

Berufsbildung ist kein Produkt von der Stange



Zwei, die Berufsbildung neu denken: Oliver Härter (l.), Leiter rbv-Berufsbildung, und Christoph Kreutz (r.), Bereichsleiter Personalentwicklung. (Foto: rbv)

Der technische Fortschritt und die damit einhergehende Digitalisierung führen zu veränderten Anforderungen an die Qualifikation im Leitungsbau. Unternehmen müssen ihre Mitarbeiter gezielt weiterbilden, um sie auf die neuen Herausforderungen vorzubereiten und ihre Wettbewerbsfähigkeit zu sichern. Der rbv unterstützt die Unternehmen dabei mit breitem Know-how und einem frischen Blick auf aktuelle Weiterbildungsthemen. Oliver Härter, Leiter der rbv-Berufsbildung, und Christoph Kreutz, Bereichsleiter Personalentwicklung, entwickeln gemeinsam innovative und praxisnahe Angebote, die passgenau auf die Bedürfnisse der Unternehmen zugeschnitten sind. Ihr Ziel: nachhaltige Qualitätssicherung in der Fläche.

Herr Kreutz, Herr Härter, seit wann sind Sie in der Berufsbildung aktiv und wie sind Sie zum rbv gekommen?

Christoph Kreutz: Ich bin ein alter Hase. Vor meinem Wechsel in die Personalentwicklung des rbv e. V. war ich mehr als 17 Jahre für unsere Berufsbildungsgesellschaft tätig. Ich war im Tagesgeschäft, sozusagen an der Front, in ganz Deutschland unterwegs. Auch aufgrund meiner umfangreichen Mitarbeit in Normungsgremien und Zertifizierungstätigkeit bei unseren Mitgliedsunternehmen kenne ich mich bestens mit den Herausforderungen im Alltag von Leitungs-

bauern aus. Seit dem 1. Juli 2024 bin ich nun beim Verband, betreue dort hauptamtlich den Ausschuss für Personalentwicklung und habe deutlich mehr Gestaltungsspielraum bei der Entwicklung und Konzeption innovativer Bildungskonzepte.

Oliver Härter: Ich bin seit dem 1. September 2024 dabei, also seit einem Jahr in der rbv-Berufsbildung. Der Leitungsbau war für mich Neuland, aber gerade das macht es auch spannend.

Fortsetzung S. 2 ▶

»Qualität braucht Qualifikation«

Wir beim rbv sind überzeugt: Wer Qualität sichern will, muss Qualifikation auf einem Niveau ermöglichen, das mit den sich wandelnden Anforderungen des Marktes und der Technik Schritt hält. Deshalb passen wir unser Weiterbildungsangebot kontinuierlich und gezielt an. Wir entwickeln innovative Formate, die den veränderten Bedürfnissen und den steigenden Erwartungen von Unternehmen und Fachkräften gerecht werden.

Wie das konkret aussieht, erfahren Sie in dieser Ausgabe von zwei Menschen, die dabei eine Schlüsselrolle übernehmen: Oliver Härter und Christoph Kreutz. Die Leiter der rbv-Berufsbildung und der Personalentwicklung bringen großartige Impulse in unsere Strukturen – mit viel Erfahrung, frischen Ideen und einem klaren Blick auf die Praxis.

Die beiden stellen konkrete Neuerungen vor: Mit „rbv Fokus Kompakt“ machen wir Wissensvermittlung flexibler, punktgenauer und praxistauglicher. Mehrsprachige Prüfungen entstehen aus den Bedürfnissen der

Branche. Oliver Härter und Christoph Kreutz zeigen, wie aus einer konkreten Frage auf der Baustelle ein maßgeschneidertes Weiterbildungsangebot wird.

Das Gespräch macht deutlich: Unser Handeln basiert auf Vertrauen, fachlicher Stärke und gemeinsamen Zielen. Für mich ist das nicht nur persönlich wertvoll, sondern auch ein klares Signal an die Branche: Wir verstehen die Anliegen von Unternehmen und Fachkräften und schaffen Lösungen, die wirken.

Diese Impulse spüren Sie nicht nur in unseren innovativen Bildungsformaten. Sie erkennen sie auch in neuen Gesichtern im Verbandshaus. Auf den kommenden Seiten lernen Sie Christina Papkalla und Clemens Bargsten kennen. Ich freue mich sehr darüber, dass die beiden das rbv-Team mit ihrem Know-how verstärken.

Erfolgreiche Veränderung entsteht im Dialog. Deshalb laden wir Sie ein, mit uns in den Austausch zu gehen. Gute Weiterbildung lebt vom Miteinander – und beginnt nicht erst im Seminarräum.



Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre und viel Freude dabei, neue Perspektiven zu entdecken.

Herzlich Ihre



Martina Buschmann

- Spartenübergreifend
- Gas
- Fernwärme
- Abwasser
- Strom
- Telekommunikation
- BWL
- Industrie-Rohrleitungsbau
- Wasser

BRANCHEN-LEGENDE

Die rbv-Experten im Gespräch (Fortsetzung)



Bevor wir ein neues Angebot starten, stellen wir uns viele Fragen: Passt das Thema? Ist es das richtige Format? Treffen wir den Praxisbedarf? Wenn wir überzeugt sind, probieren wir es.

Oliver Härter

Davor war ich acht Jahre als Ingenieur für Verfahrenstechnik in einem Unternehmen tätig, das individuelle Bildungsmaßnahmen für Chemieunternehmen entwickelt und umsetzt. Der Branchenwechsel hat mir die unterschiedlichen Rahmenbedingungen für die berufliche Weiterbildung deutlich vor Augen geführt: In der Chemieindustrie ermöglicht das Mehrschichtsystem den Facharbeitern, sich während der Nachtschichten mithilfe speziell dafür entwickelter E-Learning-Module eigenständig weiterzubilden. Solche strukturellen Freiräume, die über das ganze Jahr verteilt sind, fehlen im Leitungsbau. Deshalb müssen wir innovative Weiterbildungsformate entwickeln, die den spezifischen Arbeitsrealitäten unserer Branche gerecht werden und mehr Flexibilität ermöglichen.

Gab es während Ihrer gemeinsamen Zeit schon besondere Momente oder persönliche Highlights?

Härter: Absolut. Die Netzwerktage in Köln waren für mich ein echtes Erlebnis. Eine exzellent organisierte Veranstaltung, die nicht umsonst zu den Highlights im Programm der rbv-Berufsbildung zählt: interessante Vorträge mit Mehrwert für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, jede Menge Networking und nicht zu vergessen die Ausstellung mit zahlreichen Produkten renommierter Hersteller zum Anfassen und Ausprobieren. Extrem spannende Einblicke für jemanden wie mich, der nicht aus der Baubranche kommt. Was mich auch begeistert hat: die Fortbildungsveranstaltung für HDD-Fachaufsichten in Kassel. Ein echter Branchentreff mit Informationen über Verfahren, Innovationen und Projekte.

Kreutz: Das HDD-Seminar ist auch für mich ein Herzensprojekt. Schon die Auftaktveranstaltung 2008 mit 64 Teilnehmerinnen und Teilnehmern zeigte das große Interesse am Thema. Das Format hat sich seither kontinuierlich weiterentwickelt und ist inzwischen ein fester Termin im Kalender

vieler Unternehmen. Solche Formate sind wichtig, weil sie zeigen: Der rbv hört zu und schafft Plattformen, auf denen ein echter Austausch stattfindet.

Die Berufsbildung und die Personalentwicklung des rbv sind eng miteinander verzahnt, um die Mitgliedsunternehmen optimal zu unterstützen. Wie würden Sie Ihre Zusammenarbeit beschreiben?

Kreutz: Ich bin sehr dankbar, dass Oliver bei uns ist. Er bringt viel didaktisches Know-how und methodische Struktur mit. Mein Fachwissen aus der Zeit als Bau- und Projektleiter, meine langjährige Erfahrung als rbv-Bildungsreferent und mein gewachsenes Netzwerk innerhalb unserer Branche unterstützen unsere Arbeit. Im Ergebnis ergänzen wir uns wunderbar. Was ich besonders schätze: Wenn wir zusammenarbeiten, entstehen daraus immer tragfähige und praxisnahe Lösungen.

Härter: Das stimmt. Wir bringen jeweils eigene Perspektiven und Ideen ein und ergänzen uns dabei sehr gut. So entstehen praxisnahe und sinnvolle Angebote mit echtem Mehrwert. Ein Beispiel dafür ist unsere erste gemeinsame Veranstaltung zur Methanemissionsverordnung – kompakt, online und aktuell. Sie war sehr gut besucht und das Feedback der Teilnehmerinnen und Teilnehmer war durchweg positiv. Das zeigt uns, dass wir mit dem Format den richtigen Nerv getroffen haben.

Was war das Besondere an dieser ersten gemeinsam konzipierten Veranstaltung?

Härter: Bevor wir ein neues Angebot starten, stellen wir uns viele Fragen: Passt das Thema? Ist es das richtige Format? Treffen wir den Praxisbedarf? Wenn wir überzeugt sind, probieren wir es. Mit Blick auf die Veranstaltung zur Methanemissionsverordnung lagen wir goldrichtig, das Feedback war überwältigend. So ein Erfolg moti-

viert uns sehr, in Zukunft daran anzuknüpfen. Damit haben wir den Grundstein für vieles gelegt, das noch kommt.

Kreutz: Genauso sieht es aus, wir lassen nicht locker. Das war ein „Mini-Highlight“, wie ich so etwas gerne nenne. Positive Rückmeldungen geben immer Kraft und Rückenwind für kommende Aufgaben.

Für alle, die nicht dabei waren: Worum geht es in der Veranstaltung zur Methanemissionsverordnung? Das Thema an sich ist ja nicht neu.

Härter: Das ist richtig, aber nicht der entscheidende Punkt an dieser Stelle. Die Veranstaltung war ein Pilotprojekt, das sinnbildlich für eine neue Denkweise in unserer Arbeit steht. Wir wollten ein kompaktes Format ausprobieren, in dem wir kurz, auf den Punkt und praxisnah Wissen vermitteln. Und wir wollten wissen: Funktioniert das? Trifft das den Nerv?

Kreutz: Die Antwort ist eindeutig: Das Format funktioniert. Die Methanemissionsverordnung ist ein komplexes Thema, das viele unserer Mitgliedsunternehmen akut betrifft. Durch diese Form der Wissensvermittlung konnten wir die wesentlichen Inhalte äußerst effizient vermitteln. Das spart unseren Mitgliedsunternehmen wertvolle Zeit. Eine Ressource, die stets knapp und sensibel ist.

Das klingt nach einem spannenden Ansatz mit spürbarem Mehrwert für die rbv-Mitglieder. Wie wollen Sie daran anknüpfen?

Härter: Wir nehmen einen dringenden Bedarf an kurzen, klaren Weiterbildungsangeboten wahr, die ohne viel Vorlauf gebucht werden können und genau eine Fragestellung behandeln – nicht ein komplexes Thema in allen Facetten von A bis Z. Dafür haben wir ein neues Format entwickelt. Wir nennen es „rbv Fokus Kompakt“.

Kreutz: Das heißt nicht, dass die klassische Tagesveranstaltung keinen Platz mehr bei uns hat. Im Gegenteil, daran halten wir selbstverständlich fest. Viele Fach- und Führungskräfte haben aber schlicht und einfach keine Zeit, acht Stunden in eine Präsenzveranstaltung zu investieren. Insbesondere nicht, wenn sie eigentlich nur eine spezifische Fragestellung klären wollen. Genau dafür nehmen wir jetzt „rbv Fokus Kompakt“ ins Programm.

Wie funktioniert „rbv Fokus Kompakt“ konkret?

Kreutz: Die Zielgruppe für „rbv Fokus Kompakt“ sind Menschen, die sich morgens schnell an den Computer setzen, eine Stunde lang kompaktes Wissen tanken und anschließend schlauer zur Baustelle fahren. Es geht um einen spürbaren Mehrwert in kurzer Zeit. Ganz ohne Adam-und-Eva-Einstieg, eben punktgenau.

Härter: Wir wollen das Format bewusst flexibel halten. Derzeit befinden wir uns noch in der Planungsphase, aber angedacht ist eine regelmäßige Erscheinung. Einzelbuchung oder Abo, alles ist denkbar.

Welche Themen planen Sie?

Kreutz: Wir haben einiges auf dem Zettel. Technische Fragen aus dem Tiefbau, Aufgaben der Bauaufsicht, juristische Aspekte zum Beispiel, aber auch ganz praktische Fragen zur Dokumentation auf Baustellen. Viele Impulse für relevante Themen kommen direkt von den rbv-Mitgliedern. Und einige wollen wir gemeinsam mit

Bildungspartnern entwickeln.

Härter: Dabei setzen wir nicht nur auf klassischen Frontalunterricht. Denkbar sind interaktivere Formate wie Fragerunden mit Experten oder Kurzimpulse mit anschließender Diskussion. Es müssen nicht immer zig PowerPoint-Folien sein. Entscheidend ist, dass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer nützliche Antworten auf ihre konkreten Fragen bekommen.

Wie erkennen Sie konkrete Bedarfe aus der Leitungsbaupraxis und setzen diese in Weiterbildungsangebote um?

Kreutz: Wir hören immer wieder, dass auf den Baustellen viele Fragen und Unsicherheiten in Bezug auf das Regelwerk auftauchen. Doch es ist kaum Zeit vorhanden, um Antworten zu finden. Genau hier setzen wir an. Wir wollen nicht einfach nur Wissen vermitteln, sondern nachhaltig Hilfestellung anbieten. Wenn ein Mitgliedsunternehmen mit einer Frage auf uns zukommt, die auch andere beschäftigt, prüfen wir, ob wir daraus ein Thema für „rbv Fokus Kompakt“ machen können.

Härter: Das ist Teil unseres Selbstverständnisses: Wir verstehen Berufsbildung als Dienstleistung, nicht als Produkt von der Stange. Wenn mehrere Mitarbeiter eines Unternehmens identische Fragestellungen haben, überlegen wir, wie wir diese aufgreifen und passende Lösungen dafür entwickeln können.

Also maßgeschneiderte Weiterbildung statt Standardpakete?

Kreutz: Das ist absolut unser Ziel. Mit der rbv-Berufsbildung leisten wir einen aktiven Beitrag zur Sicherung von Kompetenz und Qualität in der Breite. Das erreichen wir nicht mit Massenware, sondern mit individuell zugeschnittenen, praxistauglichen Inhalten. Wir stehen für Qualität, das ist unser Maßstab. Wenn es uns gelingt, durch passgenaue Angebote die Qualität auf der Baustelle zu sichern oder gar zu steigern, haben wir unseren satzungsgemäßen Auftrag sehr gut erfüllt.

Wie wichtig ist der digitale Wandel für die Bildungsarbeit des rbv?

Härter: Sehr wichtig. Wir wollen das Schulungsangebot des rbv fit für die Zukunft machen. Das bedeutet nicht nur neue Inhalte, sondern auch neue Wege für die Wissensvermittlung. Wir müssen ein Stück weit unabhängiger werden von festen Orten und festen Zeiten. Die klassische Präsenzveranstaltung stirbt nicht aus, sondern wird sinnvoll ergänzt. Wir wollen uns intensiver mit Lösungen für digitales Lernen beschäftigen und sinnvoll in unser Programm integrieren.

Kreutz: Wir wollen Angebote schaffen, die in den Arbeitsalltag der Menschen im Leitungsbau passen. Das ist eine riesige Chance, um Wissen breiter verfügbar zu machen.

Härter: Und ganz wichtig: Wir wollen individuelle Lernpfade ermöglichen. Nicht jeder muss dasselbe lernen. Je nach individuellem Vorwissen und Aufgabe auf der Baustelle können Teilnehmende gezielt in Themen einsteigen, ohne sich stundenlang mit Grundlagen beschäftigen zu müssen.

Sie arbeiten auch an der Einführung mehrsprachiger Prüfungen. Was ist der Hintergrund?

Kreutz: Die Menschen im Leitungsbau werden internationaler. Viele Fachkräfte kommen aus

Osteuropa oder anderen Regionen der Welt. Englisch ist oft die Brückensprache. Trotzdem scheitern gute Leute an Prüfungen. Nicht aufgrund fehlender Fachkenntnisse, sondern aufgrund fehlender Sprachkenntnisse. Das darf nicht sein, und das wollen wir ändern.

Härter: Die Schulungen selbst werden weiterhin in Deutsch durchgeführt. Aber die schriftliche Prüfung, etwa im Bereich GW 330, bieten wir künftig auch in englischer Sprache an. Das hilft Menschen, die sich im Alltag auf Deutsch verständigen können, aber in Prüfungssituationen ins Straucheln geraten.

Kreutz: Es geht uns dabei darum, einen Stolperstein zu beseitigen, wir wollen nicht die Anforderungen senken. Wir sichern Qualität, indem wir Hürden abbauen.

Härter: Und wir beginnen mit Englisch, weil es die am weitesten verbreitete Zweitsprache ist. Weitere Sprachen, zum Beispiel Türkisch, Rumänisch und Polnisch, sollen folgen. Wir legen großen Wert darauf, dass die Prüfungsfragen nicht einfach nur übersetzt werden. Die Fragen werden so gestaltet, dass sie fachlich präzise und gleichzeitig verständlich sind. Da steckt sehr viel Arbeit drin.

Wie gehen Sie das an?

Härter: Auf den Prüfungsunterlagen stehen die Fragen in der gewählten Sprache und darunter in kleinerer Schrift die deutsche Version. Das sorgt neben Verständnis auch für einen Lerneffekt. Die Qualität der Prüfung bleibt hoch, aber die Hürde wird kleiner.

Kreutz: Auch das ist ein Beitrag zur Qualitätssicherung. So erreichen wir Fachkräfte, die in der Praxis sehr gut sind, aber durch Prüfungsformalia bisher leider oft außen vor waren. Diese Menschen brauchen wir im Leitungsbau dringend.

Der rbv arbeitet mit zahlreichen Bildungspartnern zusammen. Welche Rolle spielen diese Kooperationen für die Qualität der Weiterbildungsangebote?

Härter: Ohne unsere Bildungspartner könnten wir viele Formate in der Breite und Tiefe gar nicht anbieten. Sie sind das Rückgrat unserer Arbeit und spielen eine ganz zentrale Rolle für uns, weil diese Partnerschaften über Jahrzehnte gewachsen sind. Respektvolle und wertschätzende Zusammenarbeit, keine Eintagsfliegen.

Kreutz: Unsere Bildungspartner sind zudem ein wichtiger Qualitätsfilter. Sie kennen die Menschen, die Branche, die Technologien und die Herausforderungen. Sie bringen Praxiswissen mit, das sonst kaum zu bekommen ist. Wir freuen uns daher sehr, dass viele dieser Partnerschaften derzeit wieder intensiviert und mit frischen Ideen befüllt werden.

Gibt es neue Partner oder Themenfelder, die Sie künftig stärker einbinden möchten?

Härter: Gemeinsam mit unseren Partnern wollen wir unser Angebot thematisch breiter aufstellen, um die Tätigkeitsfelder unserer Mitgliedsunternehmen noch besser abzubilden. Dementsprechend werden auch Themen wie Fernwärme oder Stromversorgung in Zukunft eine größere Rolle spielen. Die Branche ist in Bewegung, und wir gehen diesen Weg mit.

Wir haben viel über neue Formate und Ideen gesprochen, daher zum Abschluss eine Frage zu den bestehenden Veranstaltungen: Welche sind für Sie unverzichtbare Säulen der rbv-Berufsbildung?

Härter: Ganz klar unsere „Bau von“-Seminare. Ob Gas- und Wasserrohrleitungen oder Hochdrucknetze, das ist organisatorisch jedes Jahr ein



Mit der rbv-Berufsbildung leisten wir einen aktiven Beitrag zur Sicherung von Kompetenz und Qualität in der Breite. Das erreichen wir nicht mit Massenware, sondern mit individuell zugeschnittenen, praxistauglichen Inhalten.

Christoph Kreutz

Kraftakt, den wir aber mit unserem Team gerne stemmen. Denn die Rückmeldungen zeigen uns deutlich, dass diese Veranstaltungen eine enorme Relevanz für die Branche haben.

Kreutz: Auch die Aufbaulehrgänge während der Winterschulungszeit zählen zu unseren Flaggschiffen. Hier geht es darum, aktuelle technische

Entwicklungen, Änderungen im Regelwerk und neue sicherheitsrelevante Aspekte möglichst breit zu kommunizieren. Grundsätzlich sind alle unsere Angebote wichtig und relevant. Mit jeder einzelnen Schulung tragen wir dazu bei, den Leitungsbau in Deutschland langfristig und nachhaltig auf einem hohen Qualitätsniveau zu halten.

rbv baut Berufsbildung aus

Papkalla übernimmt die Meisterfortbildung – Bargsten stärkt die Praxisnähe der Lehrgänge

Der Rohrleitungsbauverband e. V. (rbv) stellt personell die Weichen: Christina Papkalla übernimmt sukzessiv die Meisterfortbildung im Rahmen einer Nachfolgeregelung, Clemens Bargsten bringt als neuer Referent über 25 Jahre Praxiserfahrung in die Lehrgänge ein. Ziel: Qualität sichern, Wissen transferieren, Angebote noch näher an den Arbeitsalltag bringen.



Mit einer bewusst angelegten Übergangsphase übernimmt Christina Papkalla in den kommenden zwei Jahren die Verantwortung für die Meisterfortbildung und tritt die Nachfolge von Kurt Rhode an, der dieses zentrale Aufgabenfeld über drei Jahrzehnte hinweg geprägt hat. Im Fokus steht der Netzmeister-Lehrgang – eine praxisnahe Qualifizierung für Fachkräfte aus den Bereichen Gas, Wasser und Fernwärme, die tech-



nisches Know-how mit Führungskompetenz verbindet und mit einer IHK-Zertifizierung abschließt. Papkalla bringt dafür eine beeindruckende Vita mit: Als erste Frau im Metallbauerhandwerk legte sie bereits mit 22 Jahren an der HWK Köln die Meisterprüfung in der Fachrichtung Konstruktionstechnik ab und engagiert sich seither konsequent in der Aus- und Weiterbildung. „Für mich bedeutet Handwerk

Qualität, Verantwortung und Zukunft – genau das möchte ich in meiner neuen Rolle weitergeben“, sagt Papkalla.

Parallel verstärkt Clemens Bargsten als Referent die rbv-Berufsbildung. Der ausgebildete Bautechniker war in verantwortlichen Funktionen in Bauunternehmen und der Versorgungswirtschaft tätig – zuletzt bei den Stadtwerken Detmold – und engagiert sich seit 2022 in den DVGW-Expertenkreisen GW 301 und GW 381. „Mich motiviert besonders, mein Wissen und meine Erfahrungen aus vielen Jahren in unterschiedlichen Rollen in unsere Seminare und Lehrgänge einzubringen und so einen Beitrag

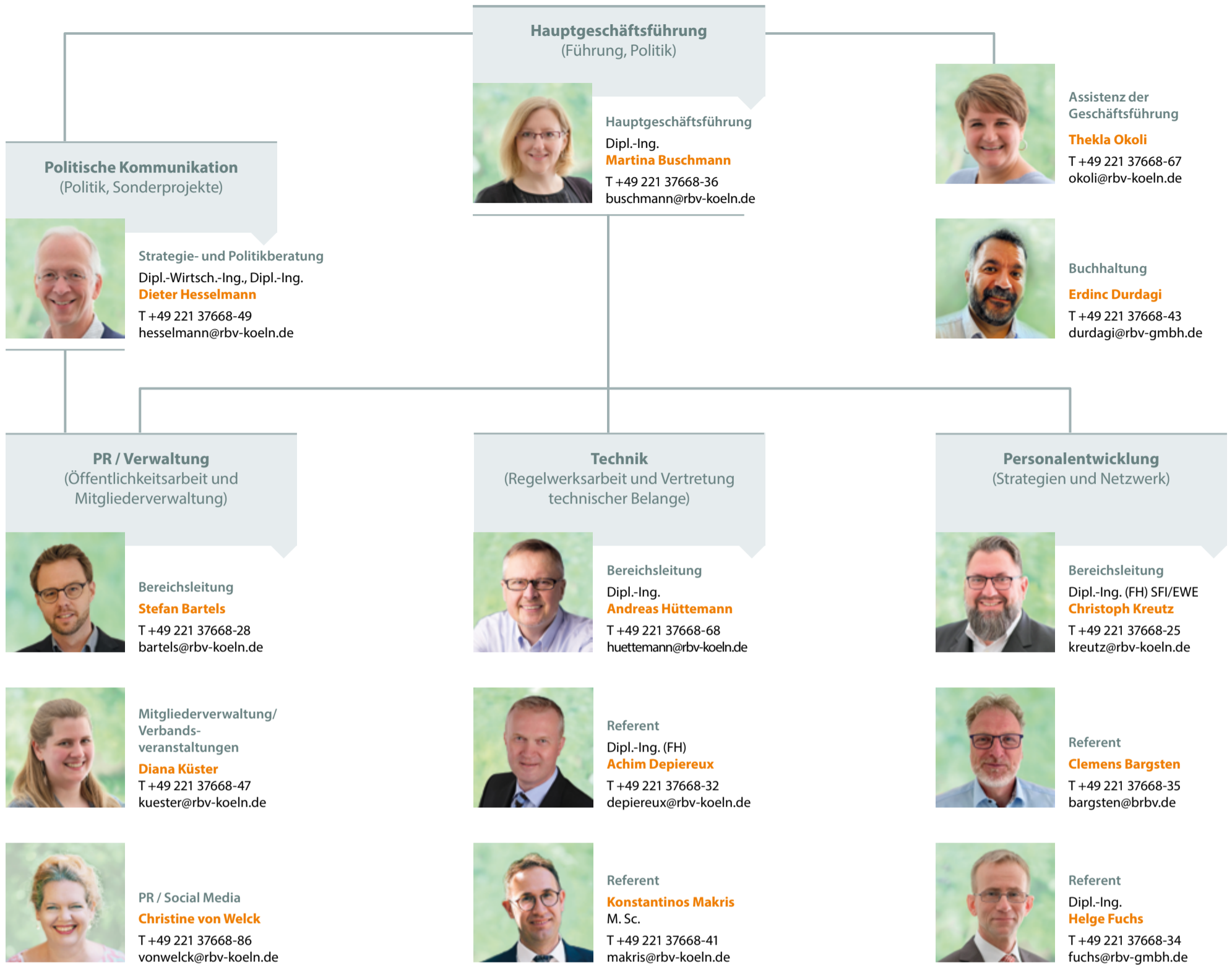
dazu zu leisten, dass der Leitungsbau auch in Zukunft bestens aufgestellt ist“, erklärt Bargsten. Seine Perspektive aus Bauleitung, Projektkoordination und Regelsezung fließt künftig direkt in die Qualifizierung ein, um Inhalte noch praxisnäher und passgenauer für den Einsatz im Netzbetrieb zu gestalten.

„Mit diesen personellen Weichenstellungen sichern wir Qualität und Know-how langfristig und richten unsere Bildungsarbeit konsequent auf die Zukunft aus – von der Meisterfortbildung bis zu praxisstarken Lehrgängen“, betont Oliver Härter, Leiter der rbv-Berufsbildung.


Die Kombination aus geregelter Nachfolge und frischer Praxiserfahrung stärkt unsere Bildungsarbeit doppelt: Wir sichern Qualität und gewachsenes Know-how und richten unsere Qualifizierungen konsequent auf die Anforderungen von morgen aus.

Oliver Härter

Der Rohrleitungsbauverband e. V.



Ihre Ansprechpartner Berufsbildung

 <p>Geschäftsführerin rbv GmbH, brbv GmbH Dipl.-Ing. Martina Buschmann T +49 221 37668-36 buschmann@brbv.de</p>	 <p>Leiter Berufsbildung Prokurist Oliver Härter M. Sc. T +49 221 37668-48 haerter@brbv.de</p>	 <p>Referent Dipl.-Ing. Helge Fuchs T +49 221 37668-34 fuchs@brbv.de</p>	 <p>Referent Clemens Bargsten T +49 221 37668-35 bargsten@brbv.de</p>
 <p>Versandlogistik Joao Duarte T +49 221 37668-66 duarte@brbv.de</p>	 <p>Buchhaltung Erdinc Durdagi T +49 221 37668-43 durdagi@rbv-gmbh.de</p>	 <p>Lehrgänge nach DVGW-Regelwerk/ Tagesseminare Kerstin Frühauf T +49 35027 624-80 fruehauf@brbv.de</p>	 <p>Versandlogistik Ralf Hoche T +49 221 37668-24 hoche@brbv.de</p>
 <p>Lehrgänge nach DVGW-Regelwerk Christian Kreft T +49 221 37668-21 kreft@brbv.de</p>	 <p>Lehrgänge nach DVGW-Regelwerk Christian Mertens T +49 221 37668-45 mertens@brbv.de</p>	 <p>Meisterfortbildung/ Veranstaltungs- organisation Christina Papkalla T +49 221 37668-42 papkalla@brbv.de</p>	 <p>Tagesseminare/ Tagungen Sarah Pieper T +49 221 37668-52 pieper@brbv.de</p>
 <p>Meisterfortbildung/ Öffentlichkeitsarbeit/ Inhouse-Schulungen Kurt Rhode T +49 221 37668-44 rhode@brbv.de</p>	 <p>Veranstaltungs- organisation Lea Schönhoff T +49 221 37668-87 schoenhoff@brbv.de</p>	 <p>Aufbaulehrgänge/ Lehrgänge nach DVGW-Regelwerk Stefanie Stückrad T +49 221 37668-46 stueckrad@brbv.de</p>	

+++ Beruf & Bildung kompakt +++

Beruf und Arbeitsmarkt

SOKA-BAU-Studie:
75 % der Aussteiger sehen Chance auf Rückkehr

2023/24 haben rund 45.000 gewerbliche Beschäftigte die Bauwirtschaft verlassen – vor allem wegen belastender Arbeitsbedingungen und zu geringer Vergütung. Drei Viertel der ehemaligen Arbeitnehmer können sich jedoch eine Rückkehr vorstellen; der Anteil derjenigen, die sie kategorisch ausschließen, ist seit 2018 (NRW) von fast 40 % auf 25 % gesunken. Auffällig ist die Zielbranche der Wechselnden: Statt ins verarbeitende Gewerbe zieht es viele in den öffentlichen Dienst (z. B. Bauämter).

Weitere Informationen: <https://shorturl.at/1kLSp>

DIHK-Umfrage 2025:
Krise und Bewerbermangel bremsen Ausbildung

Die Rezession erreicht den Ausbildungsmarkt: Mehr als ein Viertel der Unternehmen plant 2025 weniger Ausbildungsplätze, gleichzeitig fehlen geeignete Kandidaten. Immer weniger Betriebe erhalten gar keine Bewerbungen (2024: 32 %; 2023: 35 %; 2022: 37 %). Zugleich wächst das Qualifikations-Mismatch. 5 % aller Betriebe bieten 2025 weniger Plätze an, weil passende Bewerber fehlen. Mehr als die Hälfte der Unternehmen sehen Azubis aus Drittstaaten als Chance, dem Fachkräftemangel zu begegnen. Es bleiben jedoch Hürden wie Sprache, Bürokratie und bezahlbarer Wohnraum.

Zu den vollständigen Umfrageergebnissen der DIHK
<https://shorturl.at/wRjQX>

XING-Bewerbungsreport 2025:
Plattform-Recruiting beschleunigt Besetzung deutlich

Im Schnitt sind 70 Tage, 19 Bewerbungen und vier Interviews nötig, bis eine Stelle besetzt ist. Digitale Plattformen und ein Mix aus Active Sourcing + Anzeigen verkürzen die Time-to-Hire auch für bauaffine Berufsfelder, wenn hier trotzdem der Bewerbungsprozess immer noch zäh ist. In Ingenieurwesen & Technik dauert die Besetzung im Mittel 86,8 Tage, in Industrie & Maschinenbau und Transport & Logistik rund 85 Tage (teils nur 2,4 Interviews pro Stelle). Daher die Empfehlung: digitale Prozesse, schnelle Abstimmungen und klarer Kanalmix, um auch in Engpassrollen Zeitvorteile zu erzielen.



© Khunkorn Laowisit, Vecteezy

Zur Originalmeldung: (XING / New Work SE)
<https://shorturl.at/4v72o>

Ausbildung und Karriere

OECD: Demografie bremst Wachstum –
Aktivierung Älterer wird zum Schlüssel

Bis 2060 schrumpft in Deutschland die Zahl der 20- bis 64-Jährigen voraussichtlich um 22 % (OECD: –8 %); ohne Produktivitätsschub fällt das Pro-Kopf-Wachstum hierzulande von früher 1,4 % auf nur noch 0,3 % p. a. – höher wäre es, wenn unter anderem Ältere stärker ins Arbeitsleben eingebunden würden. Expertinnen und Experten empfehlen bessere Gesundheit und Arbeitsbedingungen, gezielte Qualifizierung, niedrigere Hürden bei der Einstellung älterer Menschen sowie flexible Übergänge in den Ruhestand. Deutschland schneidet bei Altersdiskriminierung vergleichsweise gut ab – umso mehr sollte das vorhandene Potenzial genutzt werden.



© serhil_bobyk_freepik

Zur Originalmeldung: (OECD Employment Outlook / OECD Berlin Centre)
<https://shorturl.at/XjTJy>

KI-Weiterbildung: Hohe Nachfrage, dünnes Angebot



Arbeitgeber ermutigen ihre Mitarbeiter dazu, Künstliche Intelligenz verstärkt im Arbeitsalltag zu nutzen, bieten jedoch zu wenig Möglichkeiten zur Weiterbildung in diesem Bereich. Dies geht aus einer Trendence-Umfrage (2024) unter 6.246 Beschäftigten hervor. Zwei Drittel der Beschäftigten wünschen sich KI-Schulungen, doch nur ein Fünftel erhält sie – bei Fachkräften sogar nur 11,5 %, bei Akademikern 33,8 %. Laut Bitkom haben bisher erst rund 20 % eine KI-Schulung im Job erhalten.

Zur Originalmeldung: <https://shorturl.at/OV70G>

Gut zu wissen

BG BAU: Weniger Unfälle – mehr Berufskrankheiten



2024 wurden im Bau und in baunahen Dienstleistungen 91.813 meldepflichtige Arbeitsunfälle registriert (–4,5 %; TPQ 43,76). Tödliche Unfälle nahmen leicht auf 78 zu. Hauptursachen bleiben Abstürze (36 %), herabfallende/kippende Teile (26 %) und Unfälle mit Baumaschinen (15 %).

Gleichzeitig stiegen die Verdachtsanzeigen auf Berufskrankheiten auf 21.061 (+7,1 %). Häufig gemeldet: Lärmschwerhörigkeit, UV-bedingter Hautkrebs, bandscheibenbedingte Wirbelsäulenleiden, Knieverschleiß und asbestassoziierter Lungenkrebs.

Zur Originalmeldung der BG BAU: <https://shorturl.at/s5SIQ>

Präsenz Inhouse Online

2026

Berufsbildung im Leitungsbau Programm



Neues Bildungsprogramm 2026
erschienen

Das neue Programm 2026 steht unter
www.brav.de zum Download bereit.

Rohrleitungsbauverband und IHK Köln verabschieden 55 neue Netzmeister

Der Königsweg in eine erfolgreiche Zukunft

„Verlassen Sie die ausgetretenen Pfade und gehen Sie mutig Ihren eigenen Weg“, riet der Hauptgeschäftsführer des Rohrleitungsbauverbandes (rbv), Dipl.-Wirtsch.-Ing. Dieter Hesselmann, den 38 neuen Netzmeistern der Fachrichtungen Gas/Wasser und den 17 Absolventen des Fachbereichs Fernwärme bei der feierlichen Übergabe ihrer Meisterbriefe am 19. Mai 2025 in Köln. Mit dem erfolgreichen Abschluss des Fortbildungslehrgangs „Geprüfter Netzmeister“ hätten die zwei Frauen und 53 Männer nun einen bedeutenden Meilenstein erreicht. Dies sei der Auftakt zu einer beruflichen Zukunft voller Verantwortung, Chancen und persönlicher Weiterentwicklung.



Klassenfoto: Am 19. Mai 2025 feierten die Absolventen des diesjährigen Kölner Netzmeisterjahrgangs die Übergabe ihrer Meisterbriefe.

(Fotos: rbv)

Der Netzmeister-Lehrgang, so Hesselmann, sei weit mehr als nur eine berufliche Fortbildung. Er stehe wie kaum ein anderes Bildungsformat für höchste Qualität, für gelebte Praxisnähe – und vor allem für eine Perspektive, die Türen öffne für eine erfolgreiche berufliche Laufbahn. „30 Dozentinnen und Dozenten haben über sieben Monate in rund 1.050 Unterrichtsstunden ihr profundes Praxiswissen weitergegeben und mit ihrem intensiven persönlichen Engagement dazu beigetragen, dass Sie, liebe Netzmeisterinnen und Netzmeister, fachlich auf allerhöchstem Niveau ausgebildet werden. Auf dieser Basis haben Sie sich Können, Wissen und Qualifikation in einem Maße erarbeitet, das Sie heute zu echten Meisterinnen und Meistern Ihres Fachs macht. Darauf dürfen Sie stolz sein.“

Diese besondere Erfolgsgeschichte sei das Ergebnis eines hervorragenden Zusammenspiels der beteiligten Partner: des Ausbildungszentrums der Bauindustrie in Kerpen, der Industrie- und Handelskammer (IHK) zu Köln und der Dozentinnen und Dozenten. Ein besonderer Dank Hesselmanns ging an den Prüfungsausschuss – insbesondere an die Autoren der Situationsaufgaben – und an die beteiligten Unternehmen, die trotz Fachkräftemangels ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für die Dauer des Lehrgangs freigestellt. Zu guter Letzt bedankte sich der rbv-Hauptgeschäftsführer bei den Familien, Partnern

und Freunden der Absolventen, die den Weg bis zum Abschluss mitgegangen seien. „Auch Ihnen gebührt Anerkennung für Geduld, Verständnis und Unterstützung während dieser intensiven Zeit.“

Energiewende technologieoffen und pragmatisch umsetzen

Einen Blick auf die politischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen für die Energie- und Wärmewende und damit auf das berufliche Umfeld der anwesenden Netzmeisterinnen und Netzmeister richtete rbv-Präsident Dr. Ralph Donath in seiner Festrede zum Thema „Leitungsbau in Zeiten von Regierungswechsel und Sondervermögen“. Mit der Bewältigung der Klimakrise und der Dekarbonisierung des Energiesystems agiere der Leitungsbau in einem ambitionierten beruflichen Umfeld, dessen Ordnungsrahmen vielfach überreglementiert sei. Ein Umdenken sei deshalb dringend notwendig.

„Wir brauchen eine Politik des gesunden Menschenverstands, die Planungs- und Genehmigungsprozesse endlich beschleunigt“, machte Donath deutlich. Auch in Bezug auf die Planung des Energiesystems seien Pragmatismus und Technologieoffenheit dringend notwendig. Der gesamte Energiebedarf könne nicht über das Stromnetz abgedeckt werden. Insofern sei eine „All-electric World“ realitätsfern. „Gasnetze wer-

den auch in Zukunft noch ein notwendiger Baustein im Gesamtkontext der Energiewende sein“, betonte der rbv-Präsident. An die anwesenden Netzmeister appellierte er: „Bleiben Sie neugierig und leidenschaftlich für unser Fach. Sie haben Ihre Ausbildung genau im richtigen Moment gemacht, denn unsere Branche braucht viele helfende Hände, um den aktuellen Herausforderungen zu begegnen.“

Dies gelte genauso für Auftraggeber wie für Auftragnehmer. Deshalb müssten beide Seiten partnerschaftlich miteinander umgehen. Donath: „In den vergangenen Monaten haben Sie – unabhängig davon, ob Sie für ein Bauunternehmen oder einen Netzbetreiber tätig sind – gemeinsam viel gelernt. Bewahren Sie sich diese Erfahrung für die Zukunft, wenn Sie in unterschiedlichen Rollen aufeinandertreffen. Denn viele Herausforderungen lassen sich nur gemeinsam lösen. Dafür braucht es ein Umdenken in Richtung eines aufrichtigen Miteinanders zwischen Auftraggebern und Auftragnehmern.“

Zukunft bauen, Netzwerk leben

Mit Stolz blickte auch Klassensprecher Tobias Thamling auf die gemeinsamen Monate zurück: auf die Herausforderungen, Lerngruppen, Dozenten und vor allem auf eine starke Gemeinschaft. Dieser Moment sei nicht nur ein persönlicher Erfolg, sondern auch ein wichtiger Schritt in

eine verantwortungsvolle berufliche Zukunft. „Wir sind die Hüter der Versorgungssicherheit – und das ist eine enorm wichtige Rolle in unserer Gesellschaft. Wo andere nur Rohre sehen, sehen wir Versorgung, Sicherheit und Verantwortung.“

Der Netzmeister-Lehrgang vermittelt Fachwissen und schafft ein starkes berufliches Netzwerk. Dies wurde auch in diesem Jahr wieder bei der feierlichen Übergabe der Meisterbriefe durch Vera Lange, Leiterin Prüfungswesen Fortbildung und Bildungsrecht der IHK Köln, und Dipl.-Ing. Lothar Schiffmann, langjähriger Vorsitzender des Prüfungsausschusses Netzmeister der IHK Köln, deutlich. Die festliche Stimmung der Meisterfeier und das ungezwungene Beisammensein im Anschluss zeigten: Diese Generation von Netzmeistern wird sich mit großer Begeisterung den vielen Herausforderungen des Leitungsbaus widmen. Zudem unterstreicht die ungebrochen starke Nachfrage nach dem Lehrgang, wie sehr die Fachkräfte im Leitungsbau den Wert der Weiterbildung schätzen. „Der nächste Netzmeister-Lehrgang unseres Berufsförderungswerks ist bereits komplett ausgebucht“, betonte rbv-Hauptgeschäftsführer Dieter Hesselmann. „Dies ist ein klares Zeichen dafür, wie zukunftsweisend unser Lehrangebot wahrgenommen wird.“



Vera Lange, Leiterin Prüfungswesen Fortbildung und Bildungsrecht der IHK Köln, gratulierte den Absolventen des Lehrgangs: „Sie haben viel Durchhaltevermögen und Geduld bewiesen.“



„Wir sind die Hüter der Versorgungssicherheit. Das ist eine enorm wichtige Rolle in unserer Gesellschaft“, unterstrich Klassensprecher Tobias Thamling bei der Urkundenverleihung.



„Der Leitungsbau agiert in einem ambitionierten beruflichen Umfeld, dessen Rahmenbedingungen vielfach überreglementiert sind“, sagte rbv-Präsident Dr. Ralph Donath bei der Meisterfeier in Köln.



Die drei Jahrgangsbesten im Bereich Gas und Wasser: Jean-Philippe Heimann (2. v. l.), Sebastian Falkenberg (3. v. l.) und Alexander Panthen (2. v. r.) mit rbv-Präsident Dr. Ralph Donath (r.) und rbv-Hauptgeschäftsführer Dieter Hesselmann.



Die drei Jahrgangsbesten im Bereich Fernwärme: Marcel Becker (2. v. l.), Nina Gerdes (3. v. l.) und Matthias Giese (2. v. l.) mit Frank Espig, Bereichsleiter Technik und Normung AGFW (r.), und rbv-Hauptgeschäftsführer Dieter Hesselmann.

BMWE

Bundeskabinett beschließt zahlreiche Gesetze im Energiebereich

Die Bundesregierung hat sechs zentrale Vorhaben des Bundeswirtschaftsministeriums beschlossen und damit wesentliche Vorgaben des Sofortprogramms umgesetzt: Neben dem Kohlendioxid-Speichergesetz und der Vereinfachung des Vergaberechts wurden vier energiepolitische Maßnahmen auf den Weg gebracht – die Abschaffung der Gasspeicherumlage, die Beschleunigung von Geothermie-Projekten, schnellere Genehmigungen für Windenergie auf See und Stromnetze sowie ein stärkerer Verbraucherschutz.



Das Geothermie-Beschleunigungsgesetz stuft Geothermie, Großwärmepumpen und Wärmespeicher als Vorhaben mit „überragendem öffentlichen Interesse“ ein. Planfeststellungsverfahren für Wärmeleitungen sollen deutlich beschleunigt und damit Gas- und Wasserstoffleitungen gleichgestellt werden; Vorarbeiten können damit bereits vor Planfeststellung zugelassen werden. Die Verfahren werden digitalisiert und mit verbindlichen Fristen versehen, die Genehmigung von Wärmespeichern klar geregelt, und Behörden können zum Schutz vor Schadensfällen eine Deckungsvorsorge – inklusive Bergschäden – verlangen.

Ebenfalls beschlossen wurde die Novelle des Kohlendioxid-Speicherungsgesetzes (KSpG). Sie soll die Abscheidung, den Transport und die dauerhafte Speicherung von CO₂ künftig nicht nur zu Forschungszwecken, sondern auch im größeren Maßstab ermöglichen. Hintergrund ist, dass nicht alle Emissionen vermeidbar sind – etwa in der Zement- und Kalkindustrie, in Bereichen der Grundstoffchemie oder der Ab-

fallverbrennung. Die Novelle soll eine Grundlage für klimaneutrales Wirtschaften dieser Branchen in Deutschland und für frühzeitige Investitionsentscheidungen schaffen. Da Aufbau und Genehmigung von Transport- und Speicherinfrastrukturen sieben bis zehn Jahre dauern können, muss die Infrastruktur bereits Anfang der 2030er-Jahre verfügbar sein. Das Gesetz, ursprünglich auf Forschung und Demonstration ausgerichtet und Ende 2022 evaluiert, wird damit ausgeweitet; die Auswertung kam zu dem Ergebnis, dass CCS/CCU notwendig ist, um die Klimaziele nach dem Klimaschutzgesetz zu erreichen. Beide Technologien werden in anderen Ländern – etwa in Norwegen – bereits angewandt und gelten als sicher.

Parallel setzt die Bundesregierung mit der Umsetzung der EU-Erneuerbaren-Richtlinie (RED III) auf beschleunigte und rechtssichere Zulassungen für Windenergie auf See und für Stromnetze. Zudem wird mit der Abschaffung der Gasspeicherumlage eine Entlastung für Unternehmen und Haushalte erreicht.

Die Reaktionen der Partnerverbände fallen teilweise unterschiedlich aus. Der DVGW begrüßt grundsätzlich die stärkere Förderung der Erdwärmennutzung und bewertet Änderungen am Bundesberggesetz positiv, da Wasserstoffspeicher mit in das Betriebsplanverfahren aufgenommen werden. Dies eröffne die Möglichkeit einer Fortgeltung bestehender Genehmigungen bei der Umstellung von Speichern auf Wasserstoff, sofern die technische Eignung der Anlagenteile nachgewiesen ist und keine sicherheitsrelevanten Bedenken bestünden. „Leider wurde keine konkrete Regelung zur Fortgeltung bestehender Genehmigungen in den Gesetzentwurf aufgenommen. Zudem haben Behörden für die Genehmigung von Wasserstoffspeichern jetzt zwei Jahre anstelle von einem Jahr Zeit. Das ist eine Verschlechterung der Rahmenbedingungen gegenüber dem ursprünglichen Referentenentwurf. Beides verzögert die notwendige zügige Entwicklung von Wasserstoffspeichern, die für den Hochlauf der Wasserstoffwirtschaft und das Gelingen der Energiewende insgesamt unabdingbar sind“, erklärt Prof. Dr. Gerald Linke, Vorstandsvorsitzender des DVGW Deutscher Verein des Gas- und Wasserfaches e. V.

Mit Blick auf den Schutz der Wasserressourcen verweist der DVGW auf den Vorrang der öffentlichen Wasserversorgung nach dem Wasserhaushaltsgesetz und warnt, die Änderungen in BBergG und WHG führten zu einer nicht akzeptablen Beschränkung dieses Vorrangs in Trinkwassereinzugsgebieten; nötig seien behördliche Abwägungen und in begründeten Einzelfällen Befreiungen in Wasserschutzgebieten. Zur RED-III-Umsetzung fordert der DVGW, Offshore-Elektrolyse samt Wasserstoff-Pipelines ebenfalls in den Status des „überragenden öffentlichen Interesses“ aufzunehmen. Beim CCS-Komplex befürwortet der Verband zwar die politische Höherstufung der CO₂-Infrastruktur, weist aber darauf hin, dass Abscheidung und Speicherung nur die „zweitbeste Lösung“ seien; wo möglich, müsse die Emissionsvermeidung – etwa durch direkten Wasserstoffeinsatz – Vorrang haben.

Der Verband kommunaler Unternehmen (VKU)

spricht hinsichtlich der beschlossenen Gesetze von einer wichtigen Etappe auf dem Weg zur Klimaneutralität 2045 und zu mehr Versorgungssicherheit. Beim Geothermie-Beschleunigungsgesetz sieht der VKU zahlreiche Hebel für deutlich mehr Tempo – von der Einordnung als „überragendes öffentliches Interesse“ über digitale Antragswege, feste Ansprechpartner und Fristen bis hin zur Möglichkeit, ausbleibende Behördenstellungen nach Fristablauf zu werten (ausgenommen wasserrechtliche Belange). Ergänzend plädiert der VKU für bundeseinheitliche Handbücher und Leitfäden für die Nutzung erneuerbarer Wärmequellen, um Entscheidungsprozesse zu vereinheitlichen. Darüber hinaus regt der VKU an, einen Projektmanager für wasserrechtliche Fragen zu etablieren. Dieser sollte nicht nur Geothermie-Vorhaben begleiten, sondern auch Projekte zur Wasserversorgung und Abwasserentsorgung koordinieren. Zugleich fordert er eine klare gesetzliche Absicherung, dass der Ausbau nicht zulasten des Wasserhaushalts oder der öffentlichen Wasserversorgung geht, und regt Ausnahmen für sensible Bereiche wie Wasser- und Trinkwassereinzugsgebiete sowie Vorranggebiete der Wasserversorgung an. Beim CCS-Gesetz begrüßt der VKU die Perspektive für schwer vermeidbare Emissionen und verweist insbesondere in der kommunalen Abfallwirtschaft auf die Chance von Negativemissionen. Zugleich mahnt er, dass CO₂-Abscheidung an fossilen Gaskraftwerken meist keine tragfähige Wirtschaftlichkeit erwarten lasse und zukunftsorientierte Alternativen wie Wasserstoff nicht verdrängt werden dürften; der Schutz der Wasserressourcen müsse stets Vorrang haben.

Im Ergebnis einen beide Verbände der hohe Stellenwert des Wasserschutzes und der Wunsch nach klaren, beschleunigten Verfahren; sie setzen aber unterschiedliche Akzente bei der Rolle von CCS und Wasserstoff. Während der VKU CCS als wichtiges Instrument für schwer vermeidbare Emissionen und als Baustein für Negativemissionen hervorhebt, pocht der DVGW stärker auf Emissionsvermeidung und eine zügige, rechtssichere Entwicklung der Wasserstoffinfrastruktur, inklusive Offshore-Elektrolyse. (BMWE/DVGW/VKU)

Tariftreuegesetz

Bürokratie statt fairen Wettbewerbs

Unternehmen sollen ihren Beschäftigten künftig tarifvertragliche Arbeitsbedingungen gewähren müssen, wenn sie Aufträge des Bundes ausführen. Das betrifft beispielsweise die Entlohnung, Urlaubsansprüche oder Regelungen zu Ruhezeiten. Den entsprechenden Entwurf für ein Bundestariftreuegesetz hat das Bundeskabinett nun beschlossen. Der Hauptverband der Deutschen Bauindustrie sieht dies kritisch.

Zum Kabinettsbeschluss des Tariftreuegesetzes erklärt René Hagemann, stellvertretender Hauptgeschäftsführer des Hauptverbands der Deutschen Bauindustrie: Das Ziel, tarifgebundene Unternehmen in der öffentlichen Auftragsvergabe angemessen zu berücksichtigen, sei richtig – Tarifgebundenheit sichere fairen Wettbewerb und sei Fundament von Wirtschaft und Sozialsystem. Der Gesetzentwurf führe jedoch zu massiver Bürokratie: Ein Tariftreueversprechen

solle die korrekte Eingruppierung in bis zu 20 Entgeltgruppen absichern, verbunden mit Vertragsstrafen bis zu zehn Prozent der Auftragssumme und Ausschluss von Vergaben. Die vorgesehene Bürgenhaftung für alle Nachunternehmer gehe weit über die bestehende Mindestlohnhaftung hinaus; das notwendige Risikomanagement verlange umfangreiche Dokumentationen (Lohnabrechnungen, Zahlungsbelege, Arbeitsverträge, Arbeitszeitaufzeich-

nungen), die Hauptunternehmer bei Nachunternehmern datenschutzkonform nicht überwachen könnten.

Der Entwurf verfehle die Vereinbarung des Koalitionsvertrags, Bürokratie, Nachweispflichten und Kontrollen auf ein absolutes Minimum zu begrenzen. Gefordert wird eine Beschränkung auf die bestehende Mindestlohnhaftung; Tariftreue müsse Arbeitgeberverantwortung gegenüber den Mitarbeitenden bleiben. Zudem werde die Chance verpasst, tarifgebundene Mitgliedschaft zu stärken, etwa durch eine Vermutung der Einhaltung verbandlicher Tarifverträge. Abschließend erwartet der Verband im Schulterschluss mit den Ländern einheitliche Tariftreueeregulungen auf Bundes- und Länder-



ebene; die derzeitigen Unterschiede bei Landesvergaben verursachten Zeit- und Kostenaufwand und banden unnötig Ressourcen. (HDB)

Vergabebesleunigungsgesetz

Einfacher beschaffen, schneller bauen

Die Bundesregierung hat den Entwurf für ein Gesetz zur Beschleunigung der Vergabe öffentlicher Aufträge beschlossen. Die vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie erarbeitete Reform soll umfangreiche Maßnahmen zur Vereinfachung, Beschleunigung und Digitalisierung des Vergaberechts umsetzen, um spürbare Entlastungen für Verwaltung und Wirtschaft zu erreichen.



© marcus_hofmann/AdobeStock

Der Entwurf enthält zentrale Vorhaben aus dem Koalitionsvertrag und dem Sofortprogramm der Bundesregierung. Bundeswirtschaftsministerin Katherina Reiche sagt dazu: „Wir machen die öffentliche Beschaffung einfacher, schneller und flexibler – und das mittelstandsfreundlich. (...) Die dringend notwendigen Investitionen, gerade auch durch das Sondervermögen Infrastruktur und Klimaschutz, können durch diese Vergabereform schneller umgesetzt werden.“ Allein die Anhebung der Direktvergabeschwelle des Bundes auf 50.000 Euro entlastet die Behörden deutlich und schafft Kapazitäten für größere Beschaffungen. 2023 wurden laut Vergabestatistik 195.000 öffentliche Aufträge (ab 25.000 Euro) im Umfang von 125 Milliarden Euro vergeben; tatsächlich liegt die Zahl der Beschaffungsvorgänge summenmäßig inklusive darunter liegenden Vergaben noch höher. Zugleich soll

der Entwurf Vergabegrundsätze wie Wettbewerb, Transparenz, Gleichbehandlung und Wirtschaftlichkeit stärken und hält am Los- und Mittelstandsprinzip fest. Eine eng begrenzte Ausnahme vom Losgrundsatz soll jedoch bestimmte Vorhaben aus dem Infrastruktur-Sondervermögen beschleunigen. Insgesamt rechnet die Bundesregierung mit einer Entlastungswirkung von rund 100 Millionen Euro für die Wirtschaft und 280 Millionen Euro für die Verwaltung.

Im Detail (Auswahl):

- Direktaufträge Bund bis 50.000 Euro ohne förmliches Verfahren; deutliche Reduktion von Nachweis-/Dokumentationspflichten und Digitalisierung der Vergabe- und Nachprüfungsverfahren.
- Beschleunigte Nachprüfungen (u. a. Wegfall

der aufschiebenden Wirkung bei sofortigen Beschwerden nach Kammerentscheidungen).

- Losgrundsatz bleibt, Ausnahme zur Gesamtvergabe für dringliche Vorhaben des Infrastruktur-Sondervermögens.
- Keine verpflichtenden Vorgaben zur nachhaltigen Beschaffung; Schaffung einer Verordnungsermächtigung zur Beschaffung klimafreundlicher Produkte.
- Mittelstand/Start-ups/innovative Unternehmen: erleichterte Teilnahmebedingungen (u. a. Referenzen, Unternehmensalter, Nebenangebote). Für Start-ups ist eine separate Anhebung der Direktvergabeschwelle auf 100.000 Euro vorgesehen, die zeitgleich mit dem Vergabebesleunigungsgesetz in Kraft treten soll. Auch die Unterschwellenregeln sollen im Einvernehmen mit den Ländern zeitnah novelliert werden. Für Sicherheitsbehörden sind befristete Ausnahmen zur Erleichterung geplant.

Einordnung aus der Branche

Aus Sicht des Zentralverbands Deutsches Baugewerbe (ZDB) ist der Kabinettsentwurf ein tragfähiger Mittelweg: Er ermögliche bei dringlichen Großprojekten für die öffentliche Hand mehr Spielraum – etwa durch Gesamtvergaben ab rund 14 Millionen Euro –, ohne den Mittelstand aus dem Markt zu drängen. Entscheidend sei, dass Fach- und Teillosgabe unterhalb dieser Schwelle erhalten bleibt und damit der faire Zugang kleiner und mittlerer Betriebe gesichert ist. Zugleich mahnt der ZDB, bei der Umsetzung alle öffentlichen Auftraggeber – von Kommunen über Länder bis hin zu Autobahn und Bahn – konsequent auf heimische Kapazitäten zu setzen: Rund 99 % der Baubetriebe haben weniger als 100 Beschäftigte, etwa drei Viertel der Beschäftigten arbeiten in KMU. Für den Einsatz des Sondervermögens erwartet der Verband im parlamentarischen Verfahren klarere Leitplanken.

Der Hauptverband der Deutschen Bauindustrie (HDB) bewertet den Entwurf dagegen kritisch:

In der vorliegenden Fassung führe er zu mehr Aufwand, mehr Bürokratie und höheren Kosten – ein „Anti-Bau-Turbo“. Aus Sicht des HDB bleiben Abweichungen vom Losgrundsatz an hohe Hürden und umfangreiche Dokumentation geknüpft; das Konterkarriere die im Koalitionsvertrag angekündigte Vereinfachung. Um Beschleunigungspotenziale zu heben – etwa durch serielles, modulares, systemisches Bauen –, brauche es eine behutsame Anpassung des Losaufteilungsgrundsatzes und mehr Möglichkeiten zur Gesamtvergabe, wo dies wirtschaftlich, technisch oder zeitlich zweckmäßig ist.

Beide Positionen markieren damit die Spannungslinie der Reform: mehr Tempo durch Bündelung auf der einen Seite versus Wettbewerb und Marktzugang des Mittelstands auf der anderen. Die parlamentarische Beratung wird zeigen, wie dieser Ausgleich im Detail justiert wird. (BMWE/ZDB/HDB)



Zentralverband
Deutsches Baugewerbe
<https://shorturl.at/EUJ5A>



Hauptverband der Deutschen
Bauindustrie e. V.
<https://shorturl.at/HhNbd>

Hinweis: Das Gesetz bedarf der Zustimmung des Bundesrats.

**DAS DEUTSCHE
BAU GEWERBE** 

BAUINDUSTRIE

Ersatzbaustoffverordnung

Lenkungsausschuss Umwelt des HDB fordert eine zügige Novellierung

Gut zwei Jahre nach ihrem Inkrafttreten (die EBV ist als Teil der Verordnung zur Einführung einer Ersatzbaustoffverordnung, zur Neufassung der Bundes-Bodenschutz- und Altlastenverordnung und zur Änderung der Deponieverordnung und der Gewerbeabfallverordnung – sogenannte Mantelverordnung – zum 1. August 2023 in Kraft getreten) hat sich im Zusammenhang mit dem EBV-Planspiel 2.0 erheblicher und in großen Teilen unstrittiger Korrekturbedarf gezeigt.

Eine 2. EBV-Novelle soll nach Auffassung der Ausschussmitglieder des Lenkungsausschusses Umwelt des HDB vor allem nachfolgend aufgeführte fünf Punkte aufgreifen:

1. Schaffung einheitlicher Regelungen hinsichtlich des Untersuchungsumfangs von mineralischen Bauabfällen am Anfallort, wie sie in der LAGA M 20 enthalten waren. Diese sind unerlässlich für einen bundesweit einheitlichen Vollzug. Zugleich könnte das Problem der bislang notwendigen Mehrfachanalysen aufgelöst werden, indem eine Untersuchungsmethode vorgegeben wird, das heißt entweder Schüttelversuch oder Säulenkurztest.

2. Schaffung einer bundeseinheitlich rechtsverbindlichen Regelung zur Bestimmung des höchsten zu erwartenden Grundwasserstands am Einbauort.

3. Entfall des generellen Ausschlusses des Einbaus von MEB in kiesigen Böden und Grundgestein, der nach derzeitigem Kenntnisstand fachlich nicht gerechtfertigt ist.

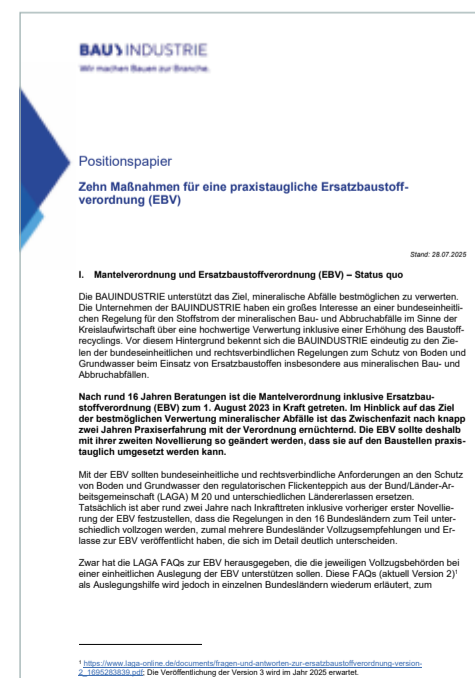
4. Abschaffung von überflüssigen Dokumentationspflichten für Verwender, wie insbesondere die Voranzeige. Die Verbleibenden sollten vereinfacht werden.

5. Entfall der Anforderung des Eignungsnachweises (EgN) über den ausführlichen Säulenversuch für mobile Aufbereitungsanlagen und Klarstellung, dass der EgN bei Wechsel der Baumaßnahme nur eine Aktualisierung der Betriebsbeurteilung verlangt und der Start der Fremdüberwachung per Säulenkurztest erfolgt. (HDB)

BAUINDUSTRIE



Link zum ausführlichen
Positionspaper
<https://shorturl.at/4wY69>



HDB: Branchen-Report „Kabelleitungstiefbau“

Kabelleitungstiefbau: Personal aufgestockt und verjüngt

Die Kabelleitungstiefbau-Branche ist an ihren Aufgaben gewachsen und hat Kapazitäten aufgebaut. Die Zahl der Betriebe mit Schwerpunkt Kabelleitungstiefbau hat sich seit 2010 auf 1.550 (2024) verdreifacht. Parallel stieg die Beschäftigtenzahl auf 40.450 – mehr als eine Verdreifachung –, die Zahl der Auszubildenden wuchs von 222 auf 644. Zugleich wurde die Alterung der Belegschaften gestoppt: Der Anteil der über 55-Jährigen sank binnen vier Jahren von 20 auf 16 % (Bauhauptgewerbe 25 %), der Anteil der unter 25-Jährigen stieg von 9 auf 11 %.



„Ohne das Engagement der Betriebe bei der Ausbildung wäre das nicht möglich gewesen“, sagt Tim-Oliver Müller, Hauptgeschäftsführer des Hauptverbandes der Deutschen Bauindustrie (HDB). Die positive Entwicklung sei auch auf eine zunehmende Diversifizierung zurückzuführen: „Mittlerweile hat fast die Hälfte der Beschäftigten im Kabelleitungstiefbau einen ausländischen Pass; im Branchendurchschnitt trifft das lediglich auf jeden vierten zu.“

Mit Blick auf die Umsetzung von Wärme-, Verkehrs- und Energiewende, Breitbandausbau und Digitalisierung sieht Müller die Unternehmen „gut gerüstet“, fordert jedoch klare politische Rahmenbedingungen: koordinierte Planungsvorläufe, Kontinuität bei Ausschreibungen und Aufträgen sowie das konsequente Nutzen von Synergien. Das derzeit kleinteilige, unkoordinierte Vorgehen müsse durch eine komplexe, gesamtwirtschaftliche Herangehensweise ersetzt werden, sowohl beim flächendeckenden Breitband- als auch beim Energienetzausbau. Das würde Tiefbaukapazitäten schonen und Kosten senken. „Unsere Branche steht dafür bereit.“

Zahlen und Fakten zur Entwicklung und Struktur (Betriebe, Beschäftigte, Auszubildende, Umsatz, betriebswirtschaftliche Lage, Kostenstruktur und Preisentwicklung) hat der HDB im Branchen-Report „Kabelleitungstiefbau 2025“ veröffentlicht. (HDB)



Zu bestellen unter:

<https://www.bauindustrie.de/zahlen-fakten/publikationen/branchen-report>

BAUINDUSTRIE

Energiewende

VKU: EY-Studie zeigt Effizienzvorteile

Der VKU warnt vor Zentralisierungstendenzen und fordert bessere Rahmenbedingungen für Kooperationen kommunaler Energieversorger. Eine neue EY-Studie im VKU-Auftrag zeigt, wie Zusammenarbeit die Leistungsfähigkeit steigert – bei gewahrter Eigenständigkeit.

Kommunale Energieversorger sind Treiber der Energiewende und effizienter als Kritiker behaupten. Das belegt die Studie „Mit vereinten Kräften – Gezielte Kooperationen als Erfolgshebel der Energiewende“, erstellt von EY Consulting im Auftrag des Verbands kommunaler Unternehmen (VKU). Kooperationen erhöhen die Leistungsfähigkeit von Stadtwerken und sichern zugleich deren Eigenständigkeit.

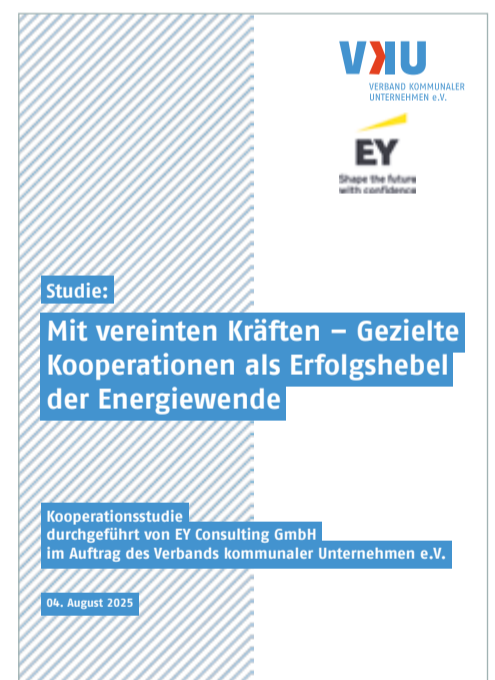
„Zentrales Merkmal der Energiewende ist die Dezentralisierung der Energieerzeugung, kluge Regulierung setzt deshalb auf die Stärkung regionaler Kompetenzen und nicht auf Zentralisierung“, sagt VKU-Hauptgeschäftsführer Ingbert Liebing. Mit ihrem Regulierungsvorhaben NEST betreibe die Bundesnetzagentur jedoch eine massive Zentralisierung durch eine Schlechterstellung kleinerer Verteilnetzbetreiber. Die geplanten Regelungen würden diese finanziell massiv benachteiligen und insbesondere im ländlichen Raum die Energiewende ausbrem-

sen. „Wer Kooperationen fördert, stärkt die Energiewende. Wer Fusionen erzwingt, gefährdet ihre Akzeptanz“, kommentiert Liebing.

Die EY-Analyse stellt mehr als zehn erfolgreiche Kooperationsmodelle aus der Praxis vor – von gemeinsamer Windparkentwicklung über digitale Netzplattformen bis hin zu vertriebsübergreifenden White-Label-Lösungen. Beispiele wie SUN GmbH (Nordhessen), Energieallianz Bayern oder smartOPTIMO zeigen: Kommunale Unternehmen bündeln Know-how, senken Kosten und steigern Innovationskraft. Die Studie widerspricht der These struktureller Ineffizienz kleinerer Versorger: Nähe zu Bürgerinnen und Bürgern, regionale Wertschöpfung und hohe Akzeptanz machen sie zu unverzichtbaren Partnern der Transformation. „Stadtwerke sind keine Bremsklötze, sondern Beschleuniger der Energiewende – bürgernah, resilient und innovativ“, so Liebing. „Größer ist nicht automatisch besser“, warnt Liebing. Die Wirtschaftsgeschichte zeigt,

dass Fusionen zu erheblichen Synergieeffekten führen können. „Das sollen Unternehmen aber selbst entscheiden können, ohne staatlichen Regulierungsdruck“, sagt Liebing.

Der VKU fordert, den Kooperationsrahmen politisch zu stärken: vereinfachte Verfahren für interkommunale Projekte, Planungssicherheit für langfristige Investitionen und Förderprogramme, die Kooperationen belohnen. Kritisch bewertet der Verband die aktuellen Festlegungsentwürfe der Bundesnetzagentur zur Regulierung von Verteilnetzbetreibern: pauschale Effizienzvorgaben, verkürzte Regulierungsperioden und Einschränkungen investitionsrelevanter Kosten drohten insbesondere kleinere und mittlere Netzbetreiber massiv zu schwächen. Liebing warnt: „Wenn wir die Energiewende ernst nehmen, brauchen wir stabile Investitionsbedingungen.“ „Starke, regionale Verteilnetzbetreiber sind das Rückgrat einer erfolgreichen, akzeptierten und wirtschaftlich tragfähigen Energiewende. Was wir brauchen, ist kein Einheitsnetz, sondern ein starkes Netzwerk.“ (VKU)



Studie zum Download

unter: <https://shorturl.at/9tZIS>



Aktuelles aus der
Berufsbildung

Sie kennen unseren Berufsbildungs-Newsletter noch nicht?

Regelmäßig informieren wir Sie gerne über die wichtigsten Termine der Berufsbildung.



Anmeldung unter
<https://rbv.gy/fzuudu>



Neue Versorgungsstrasse über die Hamburger Hallig erstellt

Leitungsbau und Naturschutz im Einklang

Die nordfriesische Insel Pellworm sowie die Halligen Hooge und Süderoog sind auf eine stabile Verbindung zum Festland angewiesen – nicht zuletzt bei der Trinkwasserversorgung. Da die beiden Bestandwasserleitungen aufgrund erosiver Vorgänge im Wattenmeer nicht mehr ausreichend überdeckt und lagestabil sind, wurde 2025 eine neue Versorgungsstrasse über die Hamburger Hallig erstellt. Die rund zehn Kilometer lange Leitung wurde als durchgehender PE-Strang unterhalb des sensiblen UNESCO-Weltnaturerbes Wattenmeer sowie des Nationalparks Schleswig-Holstein verlegt und von dem rbv-Mitglied Paasch Rohrleitungsbau GmbH mit maßgeschneiderten Lösungen in Logistik, Verlegetechnik und Umweltschutz realisiert.



Unterhalb des sensiblen UNESCO-Weltnaturerbes Wattenmeer und des Nationalparks Schleswig-Holstein hat die Paasch Rohrleitungsbau GmbH eine rund zehn Kilometer lange Trinkwasserleitung als durchgehenden PE-Strang vom Festland zur Insel Pellworm verlegt. (Fotos: Paasch Rohrleitungsbau GmbH)

Bereits 2018 wurde deutlich, dass für die bestehenden Wasserleitungen ein erhöhtes Risiko eines Funktionsausfalls bestand. „Die Leitungen liegen teilweise offen und hängen über freigespülten Prielen. Dies erhöht die Wahrscheinlichkeit einer Einschränkung oder eines kompletten Ausfalls“, beschreibt Peter Klerck, Technischer Leiter bei dem auftraggebenden Wasserverband Nord (WVN) und Projektleiter der Baumaßnahme, die Ausgangssituation. Vor diesem Hintergrund entschied sich der WVN für einen vollständigen Neubau einer rund zehn Kilometer langen PE-Druckrohrleitung DA 200 vom Festland über die Hamburger Hallig nach Pellworm. Maßgeblich war die Entscheidung für eine Trassenführung mit deutlich tieferer Einbettung im Watt. So sollte die Leitung gegen hydrodynamische Veränderungen und Prielauskolkungen abgesichert und zugleich eine vollständige Redundanz zu den Altleitungen hergestellt werden. „Für uns als Wasserversorger geht es stets darum, etwaige Schäden zu antizi-

pieren und langfristig verantwortungsvoll und vorausschauend zu agieren“, erläutert Klerck die Hintergründe des Leitungsneubaus. „Aufgrund der komplexen örtlichen Rahmenbedingungen – die Leitungen liegen teilweise 15 Meter unter dem Meeresspiegel – war es unser übergeordnetes Ziel, frühzeitig eine auch dauerhaft zukunftsfähige Lösung für eine sichere Versorgung der Halligen und der Insel Pellworm zu schaffen.“

Die technische Planung und die Erstellung der umfangreichen Antragsunterlagen für das Planfeststellungsverfahren erfolgten durch die De la Motte & Partner GmbH, Reinbek. Die notwendige umweltfachliche Planung im Zuge des Planfeststellungsverfahrens sowie die im Rahmen der baulichen Umsetzung erforderliche Umweltbaubegleitung übernahm das Fachbüro GFN Gesellschaft für Freilandökologie und Naturschutzplanung mbH aus Molfsee.

Das Vorhaben wurde mit mehr als 10 Millionen Euro budgetiert, wobei 3,7 Millionen Euro aus dem Landesförderprogramm IMPULS beige-steuert wurden. Die verbleibenden Kosten wurden jeweils zu einem Drittel vom WVN und den Gemeinden Pellworm und Hooge getragen.

Spezialwissen gefragt

Nach einer EU-weiten Vergabe und einem aufwändigen Planfeststellungsverfahren übertrug der WVN die Umsetzung an die Projektgesellschaft „ARGE Pellworm“, bestehend aus der Christoffers Onshore & Subsea GmbH und Paasch Rohrleitungsbau. Das Konsortium übernahm sowohl die technische Gesamtverantwortung als auch die operative Ausführung – von den HDD-Anlandungen über die Fräseinbettung bis zur tideabhängigen Logistik. „Ein Projekt mit dieser Leitungslänge, Einbaupräzision und Tideabhängigkeit erfordert spezialisierte Verfahrenstechnik und langjährige Erfahrung im Wattenmeer – genau das bringen unsere Unter-

nehmen mit“, betont Martin Paasch, Geschäftsführer der Paasch Rohrleitungsbau GmbH. Während Christoffers das Verlegefahrzeug „Nessie“, eine fräsende Spezialmaschine für seichtes Wasser, stellte, verantwortete Paasch die Horizontalbohrungen, die Logistikplanung und die Integration der Anlandungsbereiche.

Technisch anspruchsvolles Kombinationsverfahren

Die Umsetzung des Projekts erfolgte durch Paasch in mehreren technisch eng aufeinander abgestimmten Schritten. Für die beiden Anlandungsbereiche auf der Hamburger Hallig und auf der Insel Pellworm kamen Horizontalspülbohrungen (HDD) mit Schutzrohrinstallationen zum Einsatz. Dies ermöglichte eine grabenlose Querung der Deichlinie sowie anderer Küstenschutzbauwerke und garantierte stabile Anbindungspunkte für die Seetrasse. „Durch den Einzug der Schutzrohre vom Typ DA 355 ließ sich im Havariefall der Trinkwasserleitung zuverlässig verhindern, dass austretendes Wasser den Deichkörper unterspült hätte“, so Paul Benz, Bauleiter bei Paasch.

Eine besondere Herausforderung lag in einer durchgehenden Verlegung des rund 9.500 Meter langen PE-Rohrstrangs, der im Hafen Rendsburg vor Ort verschweißt wurde. Anschließend wurde die Leitung auf einer eigens für dieses Projekt konstruierten Großtrommel mit vier Metern Durchmesser und 11 Metern Breite aufgespult. Das Gesamtgewicht dieser Trommel betrug rund 160 Tonnen. „Das war vermutlich die größte zusammenhängende PE-Leitung, die jemals auf eine Trommel gewickelt wurde“, erläutert Benz. „Wir wollten mit dieser Lösung vermeiden, ständig wieder in den Hafen zurückzukehren, um neue Ringbunde aufzunehmen. Dies wäre nicht zuletzt unter Tidebedingungen schwierig gewesen und entsprach dem Minimierungsgebot zum Schutz des Wattenmeeres“, so Benz. Transport und Positionierung der Trommel erfolgten per Ponton, tideabhängig und zentimetergenau auf der Trasse.

Hoher Anspruch an Technik und Timing

Die Leitung wurde mithilfe des Verlegefahrzeugs „Nessie“ in den Meeresboden eingebracht. Das kettengetriebene Gerät fräste einen schmalen Kanal, in den der Leitungsstrang abschnittsweise eingezogen wurde. Da PE-Rohre zu Auftrieb neigen und sich der Fräskanal nicht sofort wieder schließt, bestand die Gefahr, dass die Leitung aufschwimmt. „Um das zu verhindern, haben



Der 9.500 Meter lange PE-Rohrstrang wurde im Hafen Rendsburg verschweißt und anschließend auf einer eigens für dieses Projekt konstruierten Großtrommel mit vier Metern Durchmesser und 11 Metern Breite aufgespult. Das Gesamtgewicht dieser Trommel betrug rund 160 Tonnen.



Die Leitung wurde mithilfe des Verlegefahrzeugs „Nessie“ in den Meeresboden eingebracht. Das kettengetriebene Gerät fräste einen schmalen Kanal, in den der Leitungsstrang abschnittsweise eingezogen wurde.

wir ein mehrstufiges Sicherungskonzept entwickelt. Um das Rohr haben wir spiralförmig Stahlseile gelegt, ergänzt durch Fixierungsbänder und eine abschnittsweise Wasserbefüllung“, so Benz. Für die Befüllung mussten präzise Berechnungen vorgenommen werden. „Zu viel Wasser hätte den Tiefgang des Pontons erhöht, mit dem Risiko, im Flachwasser stecken zu bleiben. Die Navigation erfolgte GPS-gestützt, die Füllmengen wurden exakt per Ultraschall gesteuert“, erläutert Benz das komplexe Vorgehen.

Höchste ökologische Ansprüche

Die Arbeiten fanden ausschließlich innerhalb des in der Planfeststellung definierten Som-

merbauzeitfensters von April bis September statt – in enger Abstimmung mit den zuständigen Naturschutzbehörden. Sämtliche Maßnahmen unterlagen strengen ökologischen Auflagen, insbesondere im Hinblick auf den Schutz sensibler Arten und Lebensräume. „Wir mussten alle Arbeitsprozesse so geräuscharm wie möglich gestalten, um die benachbarten Seehundkolonien nicht zu stören“, erläutert Benz. Die Umweltauflagen wurden durch einen externen Beauftragten kontinuierlich begleitet. Besondere Aufmerksamkeit galt dabei dem Umgang mit der beim HDD-Verfahren eingesetzten Bentonit-Bohrspülung. „Deren vollständige Rückhaltung, Zwischenlagerung und Ent-

sorgung mussten unter wechselnden Tidebedingungen jederzeit sichergestellt sein. Im Wattenmeer gelten höchste Anforderungen an den Gewässerschutz, da ist maximale Sorgfalt unabdingbar.“

Individuelle Lösungen für jede Bauphase

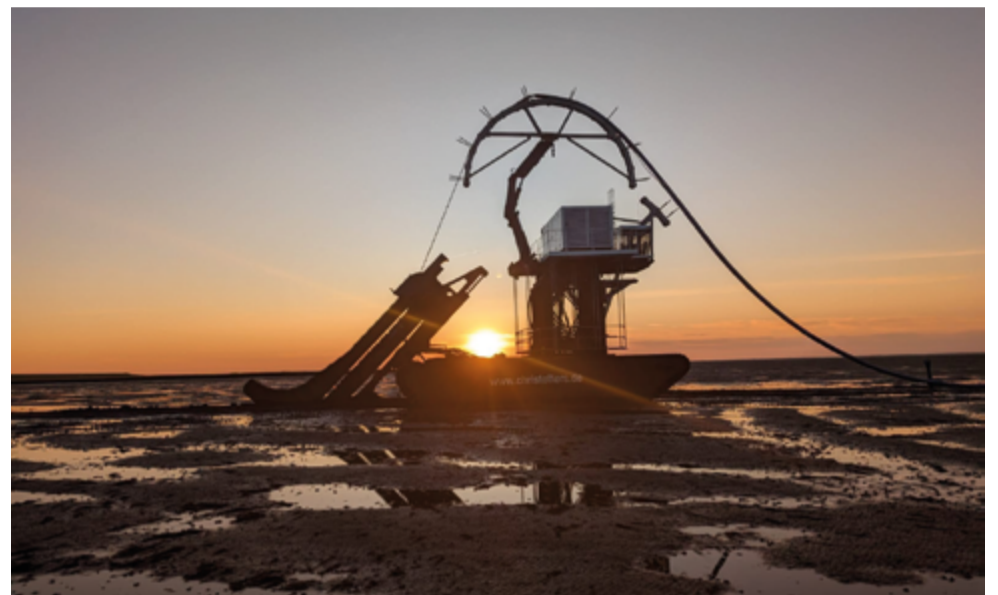
Die Realisierung der neuen Trinkwasserleitung stellte in sämtlichen Projektphasen hohe technische Anforderungen an Planung, Materialeinsatz und Ausführungsverfahren. „Kein Abschnitt ließ sich nach Schema F abwickeln. Jede Bauphase musste unter Berücksichtigung des Gezeitenkalenders und der Wassertiefe fortlaufend individuell angepasst werden“, fasst Benz die beson-

dere Projektleistung der ARGE Pellworm nochmals zusammen. Das Projekt unterstreiche die hohe Leistungsfähigkeit des modernen Leitungsbaus unter hoch komplexen Rahmenbedingungen – von der Planung bis zur technisch sicheren Umsetzung.

Die neue rund zehn Kilometer lange Druckrohrleitung wurde am 6. Juni 2025 in Betrieb genommen. Sie gewährleistet eine zuverlässige Trinkwasserversorgung der Insel Pellworm sowie der nachgelagerten Halligen Hooge und Süderoog. Die vorhandenen Altleitungen verbleiben vorläufig als redundanter Parallelstrang im Netzbetrieb.



Für die beiden Anlandungsbereiche auf der Hamburger Hallig und auf der Insel Pellworm kamen Horizontalspülbohrungen (HDD) mit Schutzrohrinstallationen zum Einsatz.



Leitungsbau auf höchstem Niveau: Ein Projekt mit dieser Leitungslänge, Einbaupräzision und Tideabhängigkeit erfordert spezialisierte Verfahrenstechnik und langjährige Erfahrung im Wattenmeer.

Energiewende

Baustart in Bayern – weitere Genehmigungen und Zeitpläne im Überblick

Mit einem offiziellen Festakt in Oerlenbach (Landkreis Bad Kissingen) beginnt der Bau des bayerischen SuedLink-Abschnitts. Parallel schreiten die Planfeststellungen voran: Für SuedLink sind inzwischen 13 von 15 Abschnitten genehmigt; der SuedOstLink ist vollständig planfestgestellt und soll 2027 in Betrieb gehen.



In Oerlenbach haben Vertreter von Bund und Land den Bau des bayerischen SuedLink-Abschnitts eröffnet. Rund 130 der insgesamt 700 Kilometer werden in Bayern realisiert; zeitgleich wird auch in Baden-Württemberg, Hessen, Niedersachsen und Schleswig-Holstein gebaut. SuedLink ist eines der größten Infrastrukturvorhaben der Energiewende. Die 700 Kilometer lange Verbindung wird von den beiden Übertragungsnetzbetreibern TransnetBW und TenneT realisiert und ist als Gleichstrom-Erdkabel mit einer Übertragungskapazität von vier Gigawatt geplant und soll ab Ende 2028 Windstrom aus dem Norden nach Bayern und Baden-Württemberg transportieren, eine Größenordnung, die rechnerisch rund zehn Millionen Haushalte versorgen kann. Die Leitung gilt als Baustein für Netzstabilität und Versorgungssicherheit.

Der bayerische Abschnitt gliedert sich in zwei Lose: von Mellrichstadt (Landkreis Rhön-Grabfeld) bis zum Konverter Bergtheinfeld/West (Landkreis Schweinfurt) (Tiefbau: Leonhard Weiss) und von Oerlenbach (Landkreis Bad

Kissingen) bis Altertheim (Landkreis Würzburg) (Tiefbau: Strabag). Für beide Abschnitte liegen Planfeststellungsbeschlüsse nach § 24 NABEG der Bundesnetzagentur vor. Den Baustarts gingen regionale Informationsangebote für betroffene Kommunen, Eigentümerinnen und Eigentümer sowie die Öffentlichkeit voraus.

Auch insgesamt macht die Genehmigungsseite Fortschritte: Am 31.07.2025 hat die Bundesnetzagentur das Verfahren für einen weiteren SuedLink-Abschnitt in Niedersachsen (Landkreise Hildesheim und Northeim) abgeschlossen. Zuvor war am 25.07.2025 der letzte Abschnitt des SuedOstLink planfestgestellt worden. Diese Hochspannungs-Gleichstromleitung (rund 543 km von Wolmirstedt/Sachsen-Anhalt bis Umspannwerk Isar/Bayern) ist für 2027 zur Inbetriebnahme vorgesehen. SuedLink besteht aus zwei parallel verlaufenden Gleichstromtrassen (Vorhaben 3 und 4); beide – ebenso wie der SuedOstLink – werden als Erdkabel realisiert. (TransnetBW/Bundesnetzagentur)

Regelwerk DVGW und DIN

DVGW-Neuerscheinungen

■ C 463 (A): Kohlenstoffdioxidleitungen aus Stahlrohren – Planung und Errichtung, Ausgabe: 06/2025

DVGW C 463 (A) gilt für die Planung und Errichtung von CO₂-Leitungen aus Stahlrohren, die mit Fluiden nach dem DVGW-Arbeitsblatt C 260 betrieben werden. Es gelten die Regelungen des DVGW-Arbeitsblattes G 463, soweit in diesem Arbeitsblatt keine abweichenden Regelungen getroffen wurden. Dieses Arbeitsblatt kann sinngemäß auch für Auslegungsdrücke < 16 bar angewendet werden. Die normativen Verweisungen des DVGW-Arbeitsblattes G 463 auf das DVGW-Arbeitsblatt C 260 werden somit durch das DVGW-Arbeitsblatt C 260 ersetzt. Der Geltungsbereich ist hinsichtlich der Einflussgrößen „Nennweite“ und „maximaler Auslegungsdruck“ nicht beschränkt. Ausgenommen vom Geltungsbereich ist die offshore-seitige Planung und Errichtung.

Es wird unterschieden zwischen:

- Grundausbildung zur PE-Schweißaufsicht Ziel ist es, Personen durch den Arbeitgeber nach DVGW GW 301 (A) als Schweißaufsicht für PE 80, PE 100 und PE-X bestellen zu können.

- Zusatzqualifikation zur Kunststoffschweißaufsicht

Diese befähigt Personen dazu, sowohl als PE-Schweißaufsicht als auch als Schweißaufsicht für Rohrleitungsteile nach DIN EN ISO 16486-1 ff. und DVGW GW 335-A5:2015-12 bestellt werden zu können.

Darüber hinaus regelt dieses Arbeitsblatt in entsprechender Weise:

- die Ausstellung von Prüfbescheinigungen,
- Anforderungen an Ausbilderinnen und Ausbilder sowie
- Anforderungen an Ausbildungsstätten für PE 80, PE 100 und PE-X.

Zusätzlich berücksichtigt es die Qualifikationsanforderungen für Rohrleitungsteile gemäß DIN EN ISO 16486-1 ff. und DVGW GW 335-A5:2015-12.

Einspruchsfrist: 15.08.2025

■ W 358 (A): Unterirdische Bauwerke an Rohrleitungen (Schächte) und Auslaufbauwerke, Ausgabe: 06/2025

DVGW W 358 (A) dient als technische Grundlage für die Planung und den Bau von unterirdischen Bauwerken an Rohrleitungen (z. B. Schächten) sowie von Auslaufbauwerken.

Die aktuelle Ausgabe verzichtet bewusst auf Abbildungen, da diese die Akzeptanz alternativer Konstruktionslösungen erschweren könnten – auch wenn diese den in der Neuausgabe formulierten Anforderungen, Empfehlungen und Hinweisen entsprechen.

Einspruchsfrist: 15.08.2025

DVGW-Entwürfe

■ G 452-2-B1 (A): Anbohren und Absperren; Teil 2: Abquetschen von Kunststoffrohrleitungen für Gas mit Drücken bis 5 bar und Außendurchmesser bis 315 mm – Beiblatt 1: Bedienungsanleitung, Ausgabe: 06/2025



Dieses Beiblatt gilt für Bedienungsanleitungen von Abquetschvorrichtungen beziehungsweise Rückrundvorrichtungen gemäß DVGW G 452-2 (A): 2020-08

Einspruchsfrist: 15.08.2025

■ GW 330-B1 (A): Schweißen von Rohren und Rohrleitungsteilen aus Polyethylen (PE 80, PE 100 und PE-Xa) für Gas- und Wasserleitungen; Lehr- und Prüfplan; Beiblatt 1: Kontext, Ausbildungsstätten, Kunststoffrohrsysteme für höhere Betriebsdrücke, Ausgabe: 06/2025



DVGW GW 330-B1 (A) ergänzt das DVGW-Arbeitsblatt GW 330:2000-11 insbesondere in folgenden Punkten:

- Berücksichtigung des Kontexts der Gas-/Wasserstoffversorgung sowie der Wasserversorgung,
- Anforderungen an die personelle und sachliche Ausstattung von Ausbildungsstätten,
- Regelungen für Kunststoffrohrsysteme bei höheren Betriebsdrücken als für PE 80, PE 100 und PE-X vorgesehen.

Einspruchsfrist: 15.08.2025

■ GW 331 (A): Schweißaufsicht für Kunststoffrohrsysteme in Rohrnetzen – Anforderungen und Qualifikation, Ausgabe: 06/2025



DVGW GW 331 (A) gilt für die Ausbildung von Schweißaufsichten für Schweißpersonal und deren Schweißarbeiten gemäß DVGW GW 330-B1 (A).

DIN-Neuerscheinungen

■ DIN EN 12007-5: Gasinfrastruktur – Rohrleitungen mit einem maximal zulässigen Betriebsdruck bis einschließlich 16 bar – Teil 5: Netzanschlussleitungen – Spezifische funktionale Anforderungen, Ausgabe: 06/2025

DIN EN 12007-5 beschreibt die allgemeinen funktionalen Anforderungen für die Gasversorgung durch Netzanschlussleitungssysteme und deckt den Druckbereich für einen maximalen Betriebsdruck (MOP) bis einschließlich 16 bar ab. Die Norm gilt für Planung, Bau, Betrieb sowie für die zugehörigen Aspekte der Sicherheit, Umwelt und öffentlichen Gesundheit zum Zweck einer sicheren Gasversorgung.

DIN EN 12007-5 ist anwendbar für Planung, Bau, In- und Außerbetriebnahme, Betrieb, Instandhaltung, Erweiterung sowie andere damit verbundene Arbeiten einschließlich Umwelt- und Sicherheitsaspekten. Die Netzanschlussleitung ist die Anlage, die aus Rohrleitungen vom Anschlussstück der Gasversorgungsleitung bis zum Anschluss an die vom Netzbetreiber benannte(n) Übergabestelle(n) besteht (zum Beispiel: Absperrventil, Gasdruckregelgerät, Gaszähleranschluss oder eine Kombination von Gasdruckregelgerät und Absperrventil).

■ DIN EN 448: Fernwärmerohre – Einzelrohr-Verbundsysteme für direkt erdverlegte Fernwärmenetze – Werkmäßig gefertigte Verbundformstücke, bestehend aus Stahl-Mediumrohren, einer Wärmedämmung aus Polyurethan und einer Ummantelung aus Polyethylen, Ausgabe: 07/2025

DIN EN 448 legt die Anforderungen und Prüfverfahren für werkseitig hergestellte, wärmegeämmte Verbundformstückbaueinheiten für Fernwärmenetze in Übereinstimmung mit EN 13941-1 fest, die aus einem Stahl-Mediumrohr, in den meisten Fällen einer Stahlarmatur, einer Wärmedämmung aus Polyurethan-Schaum (PUR) und einer Ummantelung aus Polyethylen bestehen.

■ DIN EN 15698-1: Fernwärmerohre – Doppelrohr-Verbundsysteme für direkt erdverlegte Fernwärmenetze – Teil 1: Werkseitig hergestelltes Verbund-Doppelrohrsystem bestehend aus Stahl-Mediumrohren, einer Wärmedämmung aus Polyurethan und einer Ummantelung aus Polyethylen, Ausgabe: 07/2025

Gegenüber DIN EN 15698-1:2020-04 wurden folgende Änderungen vorgenommen:

- Anpassung an die Struktur von EN 253;
- Fehler in Tabelle 3 wurden berichtigt;
- Anhang A wurde in Anpassung an die anderen Dokumente von CEN/TC 107 um erläuternde Informationen ergänzt.

■ DIN EN 15698-2: Fernwärmerohre – Doppelrohr-Verbundsysteme für direkt erdverlegte Fernwärmenetze – Teil 2: Werkseitig hergestellte Verbundformstück- und Armaturbaueinheiten bestehend aus Stahl-Mediumrohren, einer Wärmedämmung aus Polyurethan und einer Ummantelung aus Polyethylen, Ausgabe: 07/2025

Gegenüber DIN EN 15698-2:2020-04 wurden folgende Änderungen vorgenommen:

- Anpassung an die Struktur von EN 253;
- Anhang B wurde zur Anpassung an die anderen Dokumente des CEN/TC 107 um erläuternde Informationen ergänzt.

■ DIN EN 12106: Kunststoff-Rohrleitungssysteme – Rohre aus Polyethylen (PE) – Bestimmung der Widerstandsfähigkeit gegen Innendruck nach Abquetschen, Ausgabe: 07/2025

Gegenüber DIN EN 12106:1997-11 wurden folgende Änderungen vorgenommen:

- Werkstoffe PA-U, PE-X und PE 100-RC mit entsprechenden Prüfbedingungen neu aufgenommen;
- Referenzen auf ISO 1167-1 und ISO 1167-2 für die Prüfung des Innendruckverhaltens neu aufgenommen und die Referenz auf EN 921 entfernt, da diese Norm zurückgezogen wurde;
- Dokument redaktionell überarbeitet und an die geltenden Gestaltungsregeln angepasst.

■ DIN EN 488-1: Fernwärmerohre – Einrohr-Verbundsysteme für direkt erdverlegte Fernwärmenetze – Teil 1: Werkseitig hergestellte Absperrarmaturbaueinheit aus Stahl für Stahl-Mediumrohre, Wärmedämmung aus Polyurethan und einer Ummantelung aus Polyethylen, Ausgabe: 07/2025

Gegenüber DIN EN 488:2020-03 wurden folgende Änderungen vorgenommen:

- die Struktur wurde an EN 253 angepasst;
- die Armaturen müssen nach 4.2.1 auf einen Betriebsdruck von 2,5 MPa ausgelegt sein;
- die Anforderungen für die Armatur-Verlängerungsrohre werden in 4.4.3 angegeben;
- bei der Dichtheit des Sitzes der unbelasteten Stahl-Armaturen bis DN 400 wird nicht mehr zwischen verschiedenen Leckraten unterschieden, siehe 5.3.1.3;
- Anforderung hinzugefügt: Vor der Messung des Drehmoments muss die Armatur 24 h lang geschlossen sein, siehe 5.3.1.4;
- bei der Kennzeichnung der Armaturbaueinheiten sind auch Angaben zur Diffusionsbarriere zu machen, siehe 6.5.

■ DIN EN 488-2: Fernwärme- und Fernkälterohre – Verbundrohrsysteme für erdverlegte Fernwärme- und Fernkältenetze – Teil 2: Werkseitig hergestellte Armaturbaueinheiten aus Stahl für den Netzbetrieb für Stahl-Mediumrohre, einer Wärmedämmung aus Polyurethan und einer Ummantelung aus Polyethylen, Ausgabe: 07/2025

DIN EN 488-2 legt die Anforderungen an werkseitig hergestellte und gedämmte Verbund-Armaturbaueinheiten für den Netzbetrieb, für das Befüllen, Entleeren, Entlüften und den Betrieb von direkt erdverlegten Fernwärme- und Fernkältenetzen in Übereinstimmung mit EN 13941-1 fest, die aus einer Stahl-Armaturbaueinheit für den Netzbetrieb, einem Stahl-Mediumrohr, einer Wärmedämmung aus Polyurethan-Schaum (PUR) und einer Ummantelung aus Polyethylen (PE) bestehen. Dieses Dokument gilt für Stahl-Armaturbaueinheiten für den Netzbetrieb mit einem Innendruck von höchstens 2,5 MPa.

Die in diesem Dokument dargelegten Grundsätze können auf wärmegeämmte Verbund-Stahl-Armaturbaueinheiten für den Netzbetrieb mit einem Innendruck von mehr als 2,5 MPa angewendet werden, sofern den Auswirkungen des Drucks besondere Aufmerksamkeit geschenkt wird.

Die Stahl-Armaturbaueinheit für den Netzbetrieb kann darüber hinaus die folgenden zusätzlichen Bauteile umfassen: Messdrähte, Abstandhalter und Diffusionsbarrieren.

■ DIN EN ISO 8044: Korrosion von Metallen und Legierungen – Grundbegriffe, Ausgabe: 05/2025

Gegenüber DIN EN ISO 8044:2020-08 wurden folgende Änderungen vorgenommen:

- zahlreiche Definitionen geändert, unter anderem die Definition für Korrosion;
- Querverweisungen auf andere Begriffe innerhalb der Definitionen wurden hinzugefügt;
- Dokument redaktionell überarbeitet.

Regelwerk DIN und DVS

DIN-Entwürfe

DIN EN 12814-6: Prüfen von Schweißverbindungen aus thermoplastischen Kunststoffen – Teil 6: Zugversuch bei tiefen Temperaturen, Ausgabe: 06/2025

Dieses Dokument legt die Maße, das Probeverfahren und die Vorbereitung der Proben sowie die Bedingungen für die Durchführung der Zugprüfung bei tiefen Temperaturen senkrecht zur Schweißnaht fest, um den Zug-Schweißfaktor bei tiefen Temperaturen zu bestimmen. Eine Zugprüfung bei tiefen Temperaturen kann in Verbindung mit weiteren Prüfungen (zum Beispiel Biegeprüfung, Zeitstand-Zugprüfung, makroskopische Untersuchung) angewendet werden, um die Gebrauchstauglichkeit von geschweißten Baugruppen aus thermoplastischen Kunststoffen zu beurteilen.

Einspruchsfrist: 15.07.2025

DVS-Neuerscheinungen

DVS 2202 Beiblatt 2: Bewertung von Fehlern an Verbindungen aus thermoplastischen Kunststoffen an Rohrleitungsteilen und Tafeln – Heizwendelschweißen (HM), Ausgabe: 08/2025

Dieses Beiblatt beinhaltet die Bewertung von Heizwendel-Schweißverbindungen (HM) im Rohrleitungsbau (z. B. Gas-, Wasser-, Abwasser-, Industrie-, Hausinstallations- und Geothermie-Rohrleitungssysteme), die beispielsweise nach Richtlinie DVS 2207-1 (PE-HD), Richtlinie DVS 2207-11 (PP), Richtlinie DVS 2207-15 (PVDF) beziehungsweise Richtlinie DVS 2207-16 (PA-U12) geschweißt wurden. Sinngemäß kann diese Richtlinie auch auf andere Werkstoffe (z. B. ECTFE, PB) angewandt werden. Die angegebenen Bewertungskriterien basieren auf Erfahrungen bis zu einem Rohrdurchmesser von 630 mm und können auch für größere Dimensionen sinngemäß angewendet werden.

DVS-Entwürfe

DVS 2210-1 Beiblatt 2: Oberirdische Rohrleitungen aus thermoplastischen Kunststoffen – Prüfung und Abnahme, Ausgabe: 07/2025

Dieses Beiblatt zur Richtlinie DVS 2210-1 stellt Maßnahmen zur Qualitätssicherung sowie zur Druck- und Dichtheitsprüfung von oberirdischen Rohrleitungen aus thermoplastischen Kunststoffen dar. Die Prüf- und Dokumentationspflichten zur Errichtung eines Rohrleitungssystems werden benannt. Im Anhang des Beiblattes werden die Prüfmethode und Prüfbedingungen von Rohrleitungen detailliert dargelegt.

Einspruchsfrist: 30.09.2025

Die Übersicht der wichtigsten Entwicklungen im Regelwerk Leitungsbau der vergangenen drei Monate erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Bei Entwurfsveröffentlichungen kann durch den quartalsweisen Erscheinungsrhythmus der rbv-Nachrichten die achtwöchige Einspruchsfrist überschritten sein. Zuständige rbv-Gremien werden aus diesem Grunde sofort nach Erscheinen der betreffenden Regelwerke informiert.

Neue rbv-Infopoints erschienen

Regelwerke verständlich, praxisnah – auf den Punkt

Mit den Infopoints fasst der Rohrleitungsbauverband (rbv) komplexe Normen und Standards kompakt, praxis- und mitgliederorientiert zusammen. Die Inhalte liefern klare Handlungsanleitungen für den Alltag auf der Baustelle – damit Fachkräfte schneller richtig entscheiden, Risiken minimieren und jederzeit regelkonform arbeiten.

rbv veröffentlicht neuen Infopoint Rohrvortrieb – Empfehlungen Teil 5: Wasserhaltung durch Druckluft

Mit dem neuen Infopoint 1.2025 stellt der Rohrleitungsbauverband (rbv) gemeinsam mit dem Hauptverband der Deutschen Bauindustrie e. V. (HDB) praxisorientierte Empfehlungen für den Einsatz von Drucklufttechnik bei Rohrvortrieben im Grundwasser bereit. Die Veröffentlichung widmet sich der Wasserhaltung durch Druckluft bei offenen Haubenschilfen und Teilschnittmaschinen. Dabei handelt es sich um Verfahren, die bei entsprechenden geologischen und hydrologischen Bedingungen insbesondere zur Bergung von Hindernissen beziehungsweise zur Anpassung des Abbaus des anstehenden Baugrunds angewendet werden.

Der kompakte Fachbeitrag gibt einen Überblick über Planungsgrundlagen für Arbeiten in Druckluft, über geeignete Bauverfahren zur Beherrschung des Grundwassers und beleuchtet die technischen Voraussetzungen und Vorteile des Druckluftvortriebs. Auch der Einsatz von Drucklufteinstiegen bei Vollschnittmaschinen und von Sonderbauweisen wird thematisiert. Darüber hinaus gehen die Autoren auf die relevanten gesetzlichen und arbeitsschutzrechtlichen Rahmenbedingungen ein, die für Arbeiten in Druckluft maßgeblich sind.

Mit dem aktuellen Infopoint kommt der rbv seinem Auftrag nach, die Praxis im Leitungsbau kontinuierlich zu unterstützen. Der Verband leistet damit einen wesentlichen Beitrag zur Qualitätssicherung und zur Befähigung des Leitungsbaus, zeitgemäße, sichere und regelkonforme Bauverfahren umzusetzen.

Das Dokument ist Bestandteil einer Reihe von Empfehlungen des Bundesarbeitskreises Rohrvortrieb des HDB. Die **Teile 1–4** finden Sie hier: <https://shorturl.at/qGp11>

Neuer rbv-Infopoint: Hygiene als Voraussetzung für Qualität und Sicherheit in der Trinkwasserversorgung

Sauberes Trinkwasser ist unser wichtigstes Lebensmittel. Seine Qualität beginnt bereits beim fachgerechten Bau der Leitungen. Der neue rbv-Infopoint „Hygiene“ unterstützt Fachkräfte dabei, durch konsequente Hygienemaßnahmen aktiv zur Sicherung der Trinkwasserversorgung beizutragen.

Was bietet der Infopoint?

Der Infopoint liefert einen strukturierten Überblick über zentrale Hygienestandards entlang des gesamten Bauprozesses.

- Planung: Hygienische Aspekte von Beginn an mitdenken
- Materiallagerung: Schutz vor Verunreinigungen
- Fachgerechte Montage: sauberes Arbeiten in der Praxis
- Druckprüfung: Qualitätskontrolle ohne Kompromisse
- Reinigung und Desinfektion: professionelle Aufbereitung
- Dokumentation: lückenlose Nachvollziehbarkeit

Dabei werden praxisnah die Anforderungen aus den relevanten DVGW-Arbeitsblättern W 263, W 291 und W 400-2 erläutert.

Ihr Nutzen

- Wichtige Grundlagen für Unternehmen und Personal
- Konkrete Handlungsempfehlungen zur Risikominimierung
- Vermeidung typischer Fehler im Arbeitsalltag
- Umsetzung höchster Qualitäts- und Hygienestandards

Für wen ist der Infopoint gedacht?

Der rbv-Infopoint „Hygiene“ richtet sich an alle Fachkräfte im Rohrleitungsbau, die höchste Qualitäts- und Hygienestandards umsetzen möchten. Zum Schutz der Gesundheit und für eine dauerhaft sichere Trinkwasserversorgung.

Infopoint TECHNIK
BAUINDUSTRIE rbv

Rohrvortrieb – Empfehlungen Teil 5: Wasserhaltung durch Druckluft
Ausgabe 01.2025 | 1

Bei Rohrvortrieben im Grundwasser mit offenen Schilfen und Teilschnittmaschinen kann man folgende Möglichkeiten prüfen, um das Grundwasser zu beheben:

- vorkonstruierte Grundwasserentwässerung mit geschlossener Wasserhaltung
- offene Wasserhaltung im Wasserzwei- oder drei- oder vierstufigen Drückluft-Druckluftsystem
- Entlastung des Grundwassers mit Drucklufttechnik

Druckluftvorhaben stellen ein spezielles Vorgehen dar, bei dem Rohrvortriebe mit offener Haubenschilde- und Teilschnittmaschinen Druckluft zur Auflockerung des Grundwassers aufgeföhrt werden.

Mit der Drucklufttechnik wird der Wasserzweck der Drückluft mittels von Überlasten in der Arbeitsschicht vermindert.

Über die geologischen, hydrologischen und geotechnischen Untersuchungen muss die grundsätzliche Eignung des anstehenden Baugrunds für das gewählte Bauverfahren nachgewiesen werden.

Druckluftvorhaben können bei entsprechenden Grundbedingungen ein wirtschaftliches Bauverfahren darstellen und folgende Vorteile bieten:

- Bei offenen Schilfen mit Teilschnittmaschinen können künstliche und natürliche Hindernisse in der Drückluft beherrscht werden
- Drückluftvorhaben sind bei der Planung der Vorarbeiten und der Arbeitssicherheit unter anderem folgende Schwerpunkte zu beachten:

- Eine Anpassung des Abbaus des anstehenden Baugrunds in Abhängigkeit der Ortstiefe insbesondere bei inhomogenen Baugrunderkennungen mit offenen Haubenschilfen sehr gut möglich.

Neben dem Druckluftvortrieb werden in diesem Infopoint noch zwei weitere Bauverfahren für Arbeiten in Druckluft behandelt:

- Drückluftvortrieb mit Vollschnittmaschinen
- Sonderbauweisen

Drückluftvorhaben – Sicherheits-technische Anforderungen:

- Elektrik
- DVGW-Regel 111-004 (Bisher: BGR/DIN 1111) für Beleuchtung, Sauerstoff- und Sauerstoffkonzentration
- DVGW-Information 201-960 (Drückluft) für die Arbeitssicherheit
- Einsatz von elektrischen Betriebsmitteln bei erhöhter elektrischer Gefährdung

Drückluftvorhaben – Sicherheits-technische Anforderungen:

- Elektrik
- DVGW-Regel 111-004 (Bisher: BGR/DIN 1111) für Beleuchtung, Sauerstoff- und Sauerstoffkonzentration
- DVGW-Information 201-960 (Drückluft) für die Arbeitssicherheit
- Einsatz von elektrischen Betriebsmitteln bei erhöhter elektrischer Gefährdung

Gemäß Drückluft und bei der Planung der Vorarbeiten und der Arbeitssicherheit unter anderem folgende Schwerpunkte zu beachten:

- 0,7 bar: Gefährdungen
- 1,0 bar: Gefährdungen
- 1,5 bar: Gefährdungen
- 2,0 bar: Gefährdungen
- 2,5 bar: Gefährdungen
- 3,0 bar: Gefährdungen
- 3,5 bar: Gefährdungen
- 4,0 bar: Gefährdungen
- 4,5 bar: Gefährdungen
- 5,0 bar: Gefährdungen
- 5,5 bar: Gefährdungen
- 6,0 bar: Gefährdungen
- 6,5 bar: Gefährdungen
- 7,0 bar: Gefährdungen
- 7,5 bar: Gefährdungen
- 8,0 bar: Gefährdungen
- 8,5 bar: Gefährdungen
- 9,0 bar: Gefährdungen
- 9,5 bar: Gefährdungen
- 10,0 bar: Gefährdungen

Infopoint „Rohrvortrieb – Teil 5“
Download unter: <https://shorturl.at/nalZx>

Infopoint TECHNIK
BAUINDUSTRIE rbv

Rohrvortrieb – Empfehlungen Teil 5: Wasserhaltung durch Druckluft

Rohrvortrieb – Empfehlungen Teil 4: Qualitätssicherung

Rohrvortrieb – Empfehlungen Teil 3: Qualitätssicherung

Rohrvortrieb – Empfehlungen Teil 2: Qualitätssicherung

Rohrvortrieb – Empfehlungen Teil 1: Qualitätssicherung

Infopoint TECHNIK
BAUINDUSTRIE rbv

Hygiene als Voraussetzung für Qualität und Sicherheit in der Trinkwasserversorgung – Was Sie wissen sollten!

Infopoint TECHNIK
BAUINDUSTRIE rbv

Hygiene als Voraussetzung für Qualität und Sicherheit in der Trinkwasserversorgung – Was Sie wissen sollten!

Infopoint TECHNIK
BAUINDUSTRIE rbv

Hygiene als Voraussetzung für Qualität und Sicherheit in der Trinkwasserversorgung – Was Sie wissen sollten!

Infopoint TECHNIK
BAUINDUSTRIE rbv

Hygiene als Voraussetzung für Qualität und Sicherheit in der Trinkwasserversorgung – Was Sie wissen sollten!

Infopoint TECHNIK
BAUINDUSTRIE rbv

Hygiene als Voraussetzung für Qualität und Sicherheit in der Trinkwasserversorgung – Was Sie wissen sollten!
Ausgabe 02.2025 | 1

Die Bedeutung der Hygiene im Rohrleitungsbau hat sich im Laufe der Geschichte stetig weiterentwickelt und ist heute ein unverzichtbarer Bestandteil unserer modernen Trinkwasser- und Sanitärtechnik. Die Qualität des Trinkwassers ist ein zentraler Lebensaspekt – DAS TRINKWASSER – zu bewahren.

Dieser Infopoint soll als Leitfaden dienen, um Fachkräfte im Rohrleitungsbau die notwendigen Grundlagen beim Thema Hygiene für ihre Tätigkeit zu liefern. Er beinhaltet die wesentlichen Maßnahmen zur Vermeidung von Kontaminationen während der Planung, des Baus, der Instandhaltung und des Betriebes von Trinkwasserleitungen. Er gibt Einblicke in Themen wie Materialprüfung, Lagerung, Montage, Druckprüfung, Reinigung und Desinfektion – immer mit dem Ziel, höchste Hygienestandards zu gewährleisten.

Er geht insbesondere auf die DVGW-Arbeitsblätter W 263 und W 291 ein, die spezielle Anforderungen zur Hygiene in der Wasser- und Abwasser- und zur Reinigung sowie Desinfektion von Trinkwasser- und Abwasserleitungen festlegen. Die Weisungen sind die DVGW-Arbeitsblätter W 400-2 in Bezug auf die Trinkwasserhygiene behandelt und ergänzt.

Historische Entwicklung der Hygiene im Rohrleitungsbau

Bereits in der Antike erkannten Hochkulturen wie die Römer die Notwendigkeit sauberer Wasserleitungen und entwickelten ausgeklügelte Aquädukte, um frisches Wasser in ihre Städte zu transportieren. Mit der Industrialisierung im 19. Jahrhundert wuchsen die Städte rasch, was zu erheblichen Anforderungen an die Wasser- und Abwasserhygiene führte. Die Einführung moderner Rohrleitungssysteme ermöglichte eine zuverlässige Verteilung von Trinkwasser und trug maßgeblich zur Verbesserung der öffentlichen Gesundheit bei.

Gesundheitliche und technische Aspekte der Hygiene im Rohrleitungsbau

Sauberes Trinkwasser ist essenziell für die Gesundheit der Bevölkerung. Die Hygiene im Rohrleitungsbau ist ein zentraler Bestandteil der Trinkwasser- und Sanitärtechnik. Die Qualität des Trinkwassers ist ein zentraler Lebensaspekt – DAS TRINKWASSER – zu bewahren.

Die Rolle der Rohrleitungsbaufachkräfte

Ihre Aufgaben umfassen nicht nur den Bau von Trinkwasserleitungen, sondern auch die kontinuierliche Überprüfung und Instandhaltung bestehender Systeme. Durch die Implementierung von Hygienestandards und die Schulung des eigenen Personals stellen sie sicher, dass beim Bau, bei der Instandhaltung und der Instandsetzung die Qualität des Trinkwassers gewährleistet ist. Dies erfordert nicht nur technische Kenntnisse, sondern auch ein tiefgehendes Verständnis für hygienische Anforderungen und praktische Lösungen.

Trinkwasser- und Sanitärtechnikfachkräfte im Rohrleitungsbau tragen dazu bei, die öffentliche Gesundheit zu gewährleisten.

Infopoint „Hygiene“
Download unter: <https://shorturl.at/yffwN>

Empfehlung

Zweiter Blick aufs Wasser – der neue DWA-Podcast „Kanal Royal“

Persönlich, neugierig, nah dran: „Kanal Royal“ hört hin, wo Wasser unser Leben berührt – und macht Lust auf neue Perspektiven. In lockeren, aber tiefgehenden Gesprächen mit Gästen aus Wissenschaft, Politik, Wirtschaft und Medien blickt DWA-Bundesgeschäftsführerin Dr. Lisa Broß über den wasserwirtschaftlichen Tellerrand – zu Bedeutung, Herausforderungen und Lösungen rund ums Wasser.



„Wir reden über das, was bleibt, fließt, versickert oder manchmal überläuft – Wasser“, sagt Dr. Lisa Broß. In Folge 1 mit Sven Plöger geht es um Starkregen, Trockenheit, Hitzestress und warum gute Kommunikation Leben retten kann (inklusive eines überraschenden Fruchtgummi-Moments). Folge 2 mit Marcel Fratzscher verbindet trockene Zahlen mit nassen Realitäten: Wie

finanzieren wir die Wasser- und Abwasserinfrastruktur der Zukunft? „Kanal Royal“ ist kein Fachvortrag, sondern ein Podcast, der mitnimmt – verständlich, menschlich, relevant. (DWA)



Jetzt reinhören – überall, wo es Podcasts gibt.
<https://shorturl.at/VLE3p>





NEWSLETTER

Aktuelles aus der Welt des Leitungsbaus



Den aktuellen Newsletter finden Sie hier:
<https://shorturl.at/T8FfP>



Zur Newsletter-Anmeldung geht es hier:
<https://rbv.gy/jtukwi>



Herausgeber:
 Rohrleitungsbauverband e. V. . Marienburger Str. 15 . 50968 Köln
 Telefon: 0221 37668-20 . Fax: 0221 37668-60
www.rohrleitungsbauverband.de

Erscheinungsweise: 4x im Jahr . **Auflage:** 3.000 Stück

Redaktionelle Leitung: Stefan Bartels . bartels@rbv-koeln.de
Redaktion: Thomas Martin Kommunikation, Wuppertal

Satz/Gestaltung: Feldes & Vogt GmbH & Co. KG, Bonn

Druck: Rautenberg Media Print & Print Verlag KG, Troisdorf

Die Übernahme und Nutzung der in den rbv-Nachrichten publizierten Inhalte bedürfen der schriftlichen Zustimmung des rbv e. V.

Wir gratulieren

Zum 75. Geburtstag von Dipl.-Ing. Gunter Hüttner

Dipl.-Ing. Gunter Hüttner, Gründer der Gunter Hüttner + Co. GmbH Bauunternehmung in Chemnitz, hat den Leitungsbau weit über sein Unternehmen hinaus geprägt. 13 Jahre führte er die rbv-Landesgruppe Sachsen, brachte sich im rbv-Vorstand und brbv-Verwaltungsrat ein, vertrat 2010–2017 als Delegierter die Unternehmen in der BFA Leitungsbau des HDB – und ist seit 2015 mit gutem Grund Ehrenmitglied unseres Verbandes.

Wir gratulieren sehr herzlich zu diesem besonderen Jubiläum und sagen Danke für Verlässlichkeit, klare Worte und gelebte Kollegialität. Alles Gute, vor allem Gesundheit, und weiterhin viele Momente, die Freude machen.

Zum 60. Geburtstag von Dipl.-Kfm. Dr. rer. pol. Ralph Donath

Unternehmer, Verbandsmitglied, Brückenbauer: Als geschäftsführender Gesellschafter der Eugen Engert GmbH (Minden/Leipzig) verbindet Dr. Ralph Donath Unternehmertum mit verlässlichem Ehrenamt. Seit 1999 engagiert er sich in der rbv-Landesgruppe NRW – zunächst als stellvertretender Vorsitzender, seit 2011 als Vorsitzender. Eine besondere Ehre: Seit 2022 führt er den rbv als Präsident.

Ralph Donath steht zugleich in einer starken Tradition: Sein Vater, Dr. Joachim Donath († 25.06.2002), prägte den Verband über Jahrzehnte – zuletzt als Präsident (1999–2002) und Ehrenmitglied. Diese Verbindung der Generationen lebt er weiter – mit Sachverstand, ruhigem Kompass und großer Kollegialität.

Herzliche Glückwünsche zum 60., viel Gesundheit, Freude und weiterhin viele gute Ideen für Verband und Unternehmen. Danke für Einsatz, Verlässlichkeit und das Miteinander!

Termine . Veranstaltungen 2025

<p>Herbsttagung der rbv-Landesgruppen Niedersachsen und Nord 11./12.09.2025, Papenburg</p> <p>Herbsttagung der rbv-Landesgruppen Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz/Saarland 18./19.09.2025, Asperg</p> <p>DVGW-Mitgliederversammlung 23.09.2025, Bonn</p> <p>DVGW-Kongress 24./25.09.2025, Bonn</p> <p>Herbsttagung der rbv-Landesgruppe Nordrhein-Westfalen 25./26.09.2025, Neuss</p> <p>Sitzung des Technischen Ausschusses Kabel 09.10.2025, Wiesmoor</p> <p>Herbsttagung der rbv-Landesgruppe Berlin/Brandenburg 09./10.10.2025, Binz auf Rügen</p>	<p>InfraSPREE 15./16.10.2025, Berlin</p> <p>Herbsttagung der rbv-Landesgruppe Bayern 16./17.10.2025, Bayreuth</p> <p>Herbsttagung der rbv-Landesgruppe Hessen-Thüringen 23./24.10.2025, Marburg</p> <p>Sitzung des Beirates Güteschutz Kanalbau 30.10.2025, Frankfurt/Main</p> <p>Delegiertenversammlung BFA Leitungsbau im HDB 05.11.2025, Köln</p> <p>Erweiterter Vorstand des rbv/ Verwaltungsrat brbv GmbH und Gesellschafterversammlung rbv GmbH 24./25.11.2025, Köln</p>
---	--

Jubiläen . Neuaufnahmen

<p>25-jährige Mitgliedschaft Hinrich Schmidt GmbH Straßen- und Tiefbau, Leer OST BAU; Osterburger Straßen-, Tief- und Hochbau GmbH Osterburg</p> <p>10-jährige Mitgliedschaft STG Infrastruktur GmbH, Bochum</p> <p>Neuaufnahmen beim rbv Hermann Riede Straßen- und Tiefbau GmbH, Kassel Vetter GmbH Kabelverlegetechnik, Lottstetten BAUER Bauunternehmen GmbH, Walschleben</p>	<p>Bundesland Niedersachsen Sachsen-Anhalt</p> <p>Bundesland Nordrhein-Westfalen</p> <p>Bundesland Hessen Baden-Württemberg Thüringen</p>
---	--